

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:
 Ganzjährig K 200 —
 Halbjährig 100 —
 Vierteljährig 50 —
 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 3 K für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 30 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.
 Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:
 Ganzjährig K 192 —
 Halbjährig " 96 —
 Vierteljährig " 48 —
 Für Zustellung ins Haus wird wöchentl. K 2 — berechnet.
 Einzelnummer K 4 —.

Nr. 28. Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 15. Juli 1921. 36. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. 1925.
Leihengeläute in der Franziskus- und Bürgerhospitalkirche.
 Der Stadtrat hat in seiner Sitzung vom 7. Juli 1921 beschlossen, für das Auslåuten bei Beerdigungen an den obgenannten 2 Kirchen nachstehende Gebühren einzugeben und zwar mit Wirksamkeit vom 1. Juli 1921:
 Für Begråbnisse 1. Klasse K 32.
 Für Begråbnisse 2. Klasse K 18.
 Für Begråbnisse 3. Klasse K 16.
 Für Begråbnisse 4. Klasse K 8.
 Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs am 12. Juli 1921.
 Der Bürgermeister:
 Josef Waas m. p.

Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen
von Leo Haubenberger.

In der Sache der für Deutschland schmachvollen „Kriegsverbrecher“-Prozesse ist eine bedeutende Wendung eingetreten. Obwohl das Leipziger Reichsgericht, vor dessen Schranken diese Prozesse zur Verhandlung stehen, sogar nach dem Urteile des Führers der englischen Vertretung bei diesen Gerichtshåndeln vollkommen einwandfrei, gerecht und mit strengster Sachlichkeit bei genauester Einhaltung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen und sorgfåttigster Befolgung der von Hunderten von Zeugen beschworenen Tatbestånde vorgeht, paktete es den Franzosen nicht, daß faktisch Unschuldige freigesprochen wurden. Sie wollen alle „Boches“ im Kerker sehen, die sie schwer, aber unbegründet ange-schuldigt haben. Die vorgekommenen Freisprüche — unter 47 Angeklagten sind allerdings mehr als vier Fünftel mit Recht freigesprochen worden — gaben der französischen Regierung den Anlaß ihre in Leipzig weilenden Vertreter und Zeugen abzurufen. Die französische Presse gibt als Grund an, daß die bereits durchgeführten Prozesse den Beweis(?) geliefert hätten, Deutschland entziehe sich neuerdings in herausfordernder Weise den übernommenen Vertragspflichten und verletze den Pakt, dessen gewissenhafte Einhaltung Deutschland gelobt und versprochen hat. Wer den Ver-

lauf der bisherigen Prozesse verfolgt, kann bei größter Strenge kein anderes Urteil abgeben, als das der vollsten Anerkennung für die deutsche Prozeßführung. Die französische Hez- und Schürbande findet das natürlich nicht. Sie sucht eben immer wieder neue Håndel, neuen Streit, um — nun schon zum 10. und so vielenmale — Gelegenheit zu neuen Unverschåmtheiten, neuen Erpressungen zu finden. Sie suchen Gründe zu neuen, weiter verschårften Strafmaßnahmen, sogenannten „Sanktionen“ und sind bei der Auswahl dieser Gründe nicht gerade wåhlerisch. Die Berliner Judenregierung wird natürlich wieder um Nachsicht und Geduld winseln und sei es auf Kosten der Souverånitåt des deutschen Reiches. Das deutsche Volk aber erleidet hiedurch wieder einmal eine schandvolle Beschmugung seiner den Juden billigen Ehre. **Deutschlands größte Feinde sind — man sieht es immer wieder — nicht außerhalb, sondern innerhalb der Grenzpfåhle.**

Den Beweis für diese unzweifelhaft gewordene Tatsache erbringen zu allererst die Vorgånge in Oberschlesien. Das Blutbad in Beuthen, die Stellungnahme des amtlichen Berlin dazu, der Wirth vom Reiche und seine scharftigen Redeturben, mögen einige Proben sein. Sie alle anzuzåhlen, würde fette Bånde, einen großen Bücherkasten voll, beanspruchen. Das unglückliche Volk atmete auf, als die Polenbånden abzogen und Franzosen und Engländer die Landteile besetzten. Nun würde endlich Ruhe werden. Der 4. Heuert in Beuthen ließ sich schön an, der Abend aber sah Menschenblut in den Straßen, deutsche Blutlachen vor der gallischen Hauptwache. Es kam so: Franzosen marschierten ein, die Polen zogen ab. Die Beuthener, die zufällig auf den Straßen waren, ließen die Gallier stumm, ohne Rundgebung einzugehen. Die Gallier bezogen Quartier und nun kamen Engländer. Sie wurden von der Stadtbevölkerung in begeisterter Freude begrüßt. Den Franzosenführer reizte dieser unterschiedliche Empfang. Ihm dürstete nach deutschem Blute. Nun kam das Schreckliche. **Der gallische Blutrausch begann zu toben.** Kolben und Stechereien zuerst, wilde Schießerei auf wehrlose deutsche Månner, Frauen und Kinder dann. Tote gab es und viele Verwundete. Das alles wegen unschuldiger Freude am Einmarsch der Engländer. Die Nordgesellen behaupten zwar, es sei aus der Menge der Deutschen ein Schuß gefallen, niemand aber glaubt, daß ohne diesen, der, ist er gefallen, nur Notwehr sein konnte, das Morden unterblieben sei. Wieder starben deutsche Frauen und Kinder unschuldig als Opfer gallischer Lustlinge. Deutsche Reichsregierung! — Was

gedenkst du zu tun? Nennst auch du das „Befreiung Oberschlesiens“? Und der deutsche Außenminister Dr. Rosen hatte nichts Eiligeres zu tun, als sich beim französischen Botschafter in Berlin wegen der erschossenen Frauen und Kinder zu entschuldigen, obwohl die deutsche Regierung eigentlich für Oberschlesien nicht verantwortlich ist, da dasselbe unter der Verwaltung der Entente steht.

In den befreiten Teilen Oberschlesiens stellen die feindbündlichen Kommissäre aus den Einheimischen gebildete Ortswehren überall dort auf, wo die Feindbündtruppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung nicht ausreichen. Das wäre an sich in Ordnung. Nun aber werden z. B. in Lubniz Deutsche in diese Ortswehren nicht aufgenommen. Das ist die glatte Anerkennung der Injurantenbånden Korsantys, denn wer anderer als diese Plünderer bleibt für diese Verbånde, wenn die Deutschen nicht zugelassen werden? Damit ist wieder ein vieljagendes Beispiel dafür gegeben, daß die von deutschen Judenblåttern vielgerühmte Rechlichkeit und Sachlichkeit der verbündeten Deutschenfeinde wirklich nur schanlose Lüge und Gaunerei ist, die nicht genug gebremst werden kann. Des ober-schlesischen Volkes lange Kette unjåglichen Leides und zerrüttender Qual nimmt kein Ende, weil es deutsch bleiben will, die Feinde es aber polnisch haben wollen. Herr Wirth, des großen Bismarcks Nachfolger, aber übt und kriecht und schmeichelt. Sein Untertanenhirn betet für Frankreichs unbeschattete Sonne.

Dafür soll dem Deutschen Reiche von Judas Gnaden ein hohes Glück verheißend winken. Der „Juden-Boß“ aus Berlin weiß, gut unterrichtet (das sind die Judenzeitungen immer! [?]), zu berichten, daß der Völkerbund, jrrich Bund zur Zertrümmerung Deutschlands, von Berlin ein Gebot zur Aufnahme des Deutschen Reiches in diesen Bund erwarre, da einem solchen Gehören nunmehr weder von französischer noch von englischer Seite Schwierigkeiten entgegenstünden. Wenn nun die Kongoneger nicht vielleicht im letzten Augenblick dagegen sind, wird Deutschland mit im Bunde sein, sich selbst das Haus anzuzünden und selbst Hand an sich zu legen. Das gåbe einen neuen Akt in der großen Komödie der beiden Großnarren Briand und Lloyd George und Juda würde die Regie übernehmen, aus diesem Werke „großer“ Geister große Wohltaten(?) für die Menschen zu gewinnen. Wirth und Genossen werden sich beeilen, das geforderte Gesuch recht schnell und recht untertånig einzureichen. Dann ist die deutsche Schande ganz und die deutsche Ehre endgiltig vernichtet.

„Sångerfahrt nach Weyer“.

(Ein Epos, für das der Verfasser alle seine Helden um Verzeihung bittet, Lobeshymnen nur in Form von Lebensmitteln entgegennimmt, und erlångt, gröbere Tåtlichkeiten mit Rücksicht auf sein durch das diesjåhrige Sommerwetter sehr aufgewecktes Gemüt zu unterlassen.)

Edi Freunthaller.

II. Teil.

14.

Nachdem der erste große Durst beschwichtigt,
 Wird die Natur von vorn und hint beschichtigt.
 Dann spricht man zueinander still das Wort:
 „Es ist ein ungewöhnlich hübscher Ort!“
 Drum liebt der Weyrer sehr sein Nest.
 Und wenn er auch schon längst verweist,
 So kommt er manchmal noch retour,
 Belebt, so wie es Geister machen,
 Der Tische hölzerne Natur
 Und treibt so transzendente Sachen.

15.

Schon sieht man zu Bachbauers weiten Hallen
 Der Gäste festlich frohe Scharen wallen.
 Es hüßt des Wirtes Båuchlein lustgeschwellt,
 Die Kellner fliegen wie vom Blitz geschwellt.
 Die Küche dampft, die Wirtin schießt
 Herum und zählt, was man genießt.
 Und schåumend aus der Fåßer Spund
 Ergießen jetzt sich Ozeane,
 Daß fröhlich feuchte seinen Schlund
 Der liederkundige Germane.

16.

Schon schlägt **Pribiker** mit gewalt'gen Knöcheln
 Des Flügels Tasten bis die Saiten röheln;
 Was in den Noten stand, das blies Herr **Strauß**
 Aus der Posaune gelbem Blech heraus.

Und schmeichelnd um die Ohren zog,
 Was **Huber** auf der Fiedel gog.
 Wohl keiner war der Musiker,
 Der nicht dem guten Zwecke nützte.
 Dem Publikum gefiel es sehr,
 Wie die Salontapelle schwitzte.

17.

Nun fingen die Waidhofner an zu singen.
 Da muß man doch vor allen anderen Dingen
 Erst den besehn, der mit dem Taktstock sichtsicht
 Und manche Ehrenkrånkung flüsternd spricht,
 Die bei dem Meister sehr beliebt,
 Wenn sich ein falscher Ton begibt.
 Einst prangten ihm die Locken blond,
 So raunet eine schöne Sage.
 Doch heute leuchtet nur der Mond
 Durch seines Wirkens graue Tage.

18.

Die Sångerschar hat ihren Ton erraffet,
 Und drohend jedes Maules Spalte klaffet.
 Da flücht empor das Holz in Meisters Hand
 Und es bricht los, was man schon längst geahnt.
 Was man daheim geübt mit Schweiß,
 Das gibt man nun den Ohren preis.
 Und wie des Bieres herber Dunst
 Stets dichter kreißt im Wirtshaus,
 So wåchst mit ihm die edle Kunst,
 So wachsen auch des Volkes Applåuse.

19.

Die Sångerslungen haben ausgerungen,
 Ihr letzter Seufzer ist im Saal verklungen.
 Da tritt hold lächelnd auf das Podium
 Waidhofens blütenreiches Frauentum.
 Und mancher Seenvolkjunke schliefst
 Aus dem, was lauschend er genießt,

Auf manchen anderen Befund.
 Er hört sein einsam Herz klagen
 Und leert sein Krügel bis zum Grund;
 Weil eben man frisch angeislagen.

20.

Nun treten auf der Troglodyten Sprossen.
 Sie scheinen heut zu jeder Tat entschlossen.
 Wer je der Menschheit Ur-geschichte las,
 Der spricht: „Sie sind es ganz, die Arpapas,
 Ein wenig nur modernisiert,
 Und frisch gewaschen, und frisziert.
 Und wie nun lauscht das Publikum,
 Da hört es Urweltstürme fausen,
 Des Hirschen Schrei, des Bårs Gebrumm,
 Des reinen Bergquells frischtes Brausen.

21.

Und immer heit'rer wirds im Wirtshaus;
 Denn immer kommen neue Ohrenschmåuse.
 Jetzt aus des Bieres feuchtem Stoff empor
 Taucht stolz des Seenvolkes Tritonenchor.
 Einst saßen sie am Heiligenstein
 Und sangen eins beim Mondenschein
 Im schönsten Wassernymphenkranz.
 Wie schnell verschwanden da die Stunden!
 Man übte sich im Wellentanz
 Und liebte frei und ungebunden.

22.

Es muß auf Erden alles, alles schwinden.
 Auch ein Konzert, es muß ein Ende finden.
 Drum sei getroßt, o Mensch, wenn dich was zwitt;
 Es kommt die Stunde, die dir Lind' rung schickt.
 Doch lache auch nicht überlaut,
 Wenn dir ein Glück ins Håuschen schaut!
 Das Dichterswort bleibt stets in Kraft:
 „Es muß sich alles, alles wenden!“
 Drum seufze nicht, o Leserschaft!
 Auch dieses Epos wird berenden.

Tausendmal recht hat ein Schwede, der in der Zeitschrift „Vidi“ über Deutschland folgendes schreibt: **Christos ist Deutschland vor seinen Feinden getrocknet, hat sich gebeugt und mit dem Schwanz gewedelt. Jede Ohrfeige, jeden Schimpf hat es mit einem Schwanzwedeln beantwortet! Es hat sich selbst verleugnet und verraten, seine frühere Größe, sein Recht, seine Geschichte, seine Helden! So ist das „neue Deutschland“! So hat es gehandelt!** — Der begehrteste Alldeutsche, der radikalste Reaktionsär, der verhasste „Juncker“ könnte nicht schärfer schreiben, als dieser Schwede. Uebrigens einer der Wenigen, die sich getrauen, die Dinge, wie sie tatsächlich liegen, richtig und ohne Scheu zu beschreiben. Die Haltung gewisser Schufte bei der Durchführung der Waffenabgabe liefert den jüngsten, aber auch den treffendsten Beweis für die hochkultivierte Ehrlosigkeit und gemeine Volksverräterei, deren Blutsdeutsche heute fähig sind. Verräter hier, Verräter dort. Ueberall in jedem Orte ehrvergeßene Wichte aus der Schule der Freimaurerei und des Jesuitismus. Auf den höchsten Stellen und im feuchten Kellerloche wirkt das Gift aus jenen Kreisen, die immer, solange in der Weltgeschichte vom deutschen Volke die Sprache war, haßerfüllte, unversöhnliche, unbarmherzige Feinde des deutschen Volkes waren und es heute mehr denn je sind. Erzberger-Haase hieß die Firma vor zwei Jahren, Wirth-Ebert heißt sie heute — Und „Pazifismus“ nennt sich das Anlagekapital dieser Gesellschaft mit unbeschränkter Haftung. Noch geht das Geschäft glänzend, denn der deutsche Michel schläft. Wird er aufwachen? — Er muß! Er muß und wird! Die Zeit kommt noch. Die Trümmer der großen Firma müssen dann die Bausteine abgeben für Germanias Dom.

Ohne Juda, ohne Rom
Wird erbaut Germanias Dom.

Großdeutsche Volkspartei.

Mit 1. Juli 1921 wurde die Geschäftsstelle der Kreisparteileitung wieder in Tätigkeit gesetzt. Dieselbe befindet sich: St. Wölten, Wienerstraße 44, rückwärts im Hofe. Sprechtag sind jeden Donnerstag von 9 Uhr vormittags bis 3.30 Uhr nachmittags.

Sprechabend des Großdeutschen Volksbundes.

Unter äußerst zahlreicher Beteiligung hielt vergangenen Freitag die Ortsgruppe St. Wölten des Großdeutschen Volksbundes in der Brauhausrestauration einen Sprechabend ab, an dem auch Abg. Dr. Ursin teilnahm. Nach Begrüßung durch den Obmann Herrn Karl Gläß erbatte vorseit GR. Dr. Wesely einen ausführlichen Bericht über die letzte Gemeinderatssitzung, worauf Abg. Dr. Ursin, der soeben aus dem Ueberjochwemmungsgebiet gekommen war und Mitteilung von einer Vortragsreise bei der Bezirkshauptmannschaft machte, welche die weitestgehende Unterstützung der Betroffenen zusagte, das Wort ergriff. Er gliederte seine Ausführungen in vier Teile. Sein Bericht behandelte in mehr als einstündiger Rede vor allem die äußere Politik (Amerika, England, Frankreich, Rußland, Polen, Japan, Italien, S.H.S.-Staat, Tschechoslowakei, Ungarn und das Deutsche Reich). Doktor Ursin berührte auch den Stand der obereschlesischen und westungarischen Frage und beleuchtete die Anschlussfrage. Er betonte, daß es verfehlt wäre anzunehmen, daß von Seite der Großdeutschen in dieser Angelegenheit der Regierung zuliebe gebremst werde. Die Großdeutschen werden den Beweis erbringen, daß es ihnen

nicht nur mit den Anschlußgebungen, sondern auch mit den Vorbereitungen zum Anschluß ernst sei. Im September werde eine im größten Umfange veranstaltete neuerliche Kundgebung stattfinden; diese werde an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Der Anschlußgedanke sei das Alpha und Omega der großdeutschen Politik. Dr. Ursin wendet sich hierauf der inneren Politik zu (Regierungskrise, neue Regierung, Länderbankgesetz, Kreditoperationen, Besoldungsreform, Getreidewerke und Getreideregulierungs-, Holzabstoßungsgesetze). Als dritten Punkt besprach Redner die wichtigsten Angelegenheiten welche den Wahlkreis beschäftigen, u. a. die Folgen der Wetterkatastrophe vom 1. Juni l. J. und die damit zusammenhängenden Hilfsaktionen, den Gewerbetag in Mest am 3. d. M., die Wasser- und Elektrizitätswertsfrage u. a. m., am schließlich auch Parteifragen zu besprechen (Verhältnis zu den anderen Parteien, Jugend- und Frauenbewegung, Organisationsfragen, die Kärntner Wahlen, der n.-ö. und der Reichsparteitag der Großdeutschen). An die mit lebhaftem Interesse aufgenommenen Ausführungen Dr. Ursins, der für dieselben den ungeteilten Beifall der Zuhörer erntete, schloß sich eine kurze Wechselrede, an der sich die Herren Gerstl, Groll, Berger, Hofmann, Major Ritzmayer u. a. beteiligten. Nachdem Dr. Ursin die an ihn gestellten Anfragen unter allgemeiner Zustimmung beantwortet hatte, schloß der Vorsitzende mit besonderem Danke an Dr. Ursin den Sprechabend.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst.** (Mit Waldgottesdienst.) Sonntag den 17. d. M. findet um 5 Uhr nachmittags ein Waldgottesdienst bei der Unteren Jägerbank am Buchenberge statt. Entfernung von Waidhofen 25 Min. Für Begünstigte und solche, die sich anschließen wollen, Zusammenkunft um 4 Uhr nachmittags beim Hotel Injühr. Bei Regenwetter um 5 Uhr nachm. im Rathhause. Vormittags um 9 Uhr wird in Wener im Rathhaus Gottesdienst gehalten.

* **Verlobung.** Fräulein Käthe Hirschlechner, die Tochter des Betriebsleiters der hiesigen Fachschule, hat sich mit Herrn Lothar Größinger aus Stillsried verlobt.

* **Der Wiener Lehrer-cappella-Chor in Waidhofen.** Der Besuch des Wiener Lehrer-cappella-Chores in Waidhofen a. d. Wbbs bedeutet für unser Städtchen ein musikalisches Ereignis ersten Ranges. Der Ruf dieses vorzüglichen Gesangsvereines, der nicht durch seine Kopffzahl, sondern vielmehr durch die Präzision der Darbietung, das prächtige Stimmmaterial und die überaus verständnisvolle Sängeweise des Liedes eine ungeahnte Wirkung hervorbringt, singt nur Chöre „a cappella“ d. h. ohne Begleitung. Die Sänger singen auch die schwierigsten Chöre vollkommen frei aus dem Gedächtnisse, ohne Noten zu Hilfe zu nehmen. Ueberall, wo sie ihre Stimmen erschallen ließen, erzielten sie ungeteilten Beifall. Erst in den jüngsten Tagen hatten wir Gelegenheit, aus den Tagesblättern von ihren glänzenden Erfolgen zu lesen, die sie unter Professor Hans Wagner's Leitung in St. Wölten und Berndorf erzielten. Es ist wohl nicht zu wundern, daß sich auch in Waidhofen für diese auserlesene Sängerschar reges Interesse kundgibt. Der „Wiener Lehrer-cappella-Chor“ tritt Mittwoch den 20. Juli mittags in Waidhofen ein und wird auf dem Bahnhofe vom Männergesangsvereine em-

pfangen und in festlichem Zuge in die Stadt geleitet. Am selben Tage ist ein Begrüßungsabend in Injührs Gasthof vorgesehen, zu dem außer den Gästen nur Vereinsmitglieder (ausübende und unterstützende) Zutritt haben. Donnerstag den 21. wird in Injührs Gasthof ein Frühlingsoppen abgehalten. Beginn 1/2 11 Uhr mit freiem Zutritt für alle arischen Freunde des deutschen Liedes. Abends 8 Uhr findet im Saale des Gasthofes zum „goldenen Löwen“ ein Konzert des Wiener Lehrer-cappella-Chores statt unter Leitung ihres Chormeisters Prof. Hans Wagner. Die Vortragsordnung ist folgende: a) Chöre: 1. Schubert „23. Psalm“; 2. Nirode „Das ist das Meer“; 3. Hans Wagner „Zwei Könige“; 4. Brahms „Wiegenlied“; 5. Thuille „Frühlingsnahen“. b) Gesangsvorträge des Fräuleins Elje Schmiedt. c) Chöre: 6. Hegar „Totenwolk“; 7. Prinz Gustav von Schweden „Frühlingslied“; 8. Othegraven „Veiermann“; 9. Fuchs „Sun i nit a schöans Dianal?“; 10. E. Strauß „Wein, Wein und Gesang“. Das jeder Gesangsrichtung Rechnung tragende Programm verspricht einen außerordentlich genutzreichen Abend. Eintrittsarten sind am Abend an der Kasse, im Vorverkauf ab Montag den 18. in C. Weigend's Buchhandlung erhältlich. Preise der Plätze: 70, 60 50, 40 Kronen, Stehplatz 20 Kronen. Bei Weigend sind auch Vortragsordnungen zu 2 K., sowie Liedertexte zu 3 K. erhältlich. Die Konzertbesucher werden gebeten, rechtzeitig zu erscheinen, da pünktlich begonnen wird und während der Vorträge die Türen des Saales verschlossen bleiben. An alle Sängerinnen und Sänger geht das höfliche Ersuchen, dem Empfange, Begrüßungsabend und Konzerte vollzählig beizuwohnen. Jene Persönlichkeiten, die sich bereit erklärt haben, Mitgliedern des Lehrer-cappella-Chores ein Nachtlager zur Verfügung zu stellen, werden auch auf diesem Wege verständigt, daß die Gäste zu e i Nächte in Waidhofen verbleiben: Mittwoch den 20. und Donnerstag den 21. Am 22. Juli treten dieselben ihre Sängereise nach Oberösterreich an. — Die Hausbesitzer werden gebeten anlässlich dieses hervorragenden Sängerbereiches die Häuser zu beslaggen. Die Bevölkerung der Stadt wird ersucht, die Gäste mit Blumen zu begrüßen.

* **Wiener Lehrer-cappella-Chor.** Für das am Donnerstag den 21. d. M. stattfindende Konzert desselben zeigt sich allgemeines Interesse. Ueber das 2. Konzert des Chores, das Ende Juni in Wien stattfand, schreibt die „Ost. Volkszeitung“ vom 26. Juni: In seinem zweiten Konzert haben wir die gerühmten Vorzüge des Lehrorchors, die Trefflichkeit, die Genauigkeit, die Beweglichkeit, die vom zarten Schwebeton zur durchgreifenden Schallkraft reicht, noch gesteigert zu schönster Rundung entwickelt gefunden. Hier verbindet sich die beste Gesangsintelligenz mit der natürlichen Singreudigkeit und zugleich einer Disziplin, die es dem stets in jugendlichem Schwung waltenden Meister und Dirigenten Hans Wagner erlaubt, seiner wohlgeübten, die Noten im Kopf tragenden und also des Notenblattes in den Händen entrenden Schar jetzt die dramatischen Schlager des „Totenwolk“, jetzt das Schelmstück „Basantenlied“ (Kernstock-Nietlich), jetzt das Pathos von Schuberts „Gott ist meine Zuversicht“ dann wieder die Verwegenheiten von Keldorfers „Handwerksburschenlied“ zumuteten und immer die reifste künstlerische Wirkung hervorzubringen. Der junge Chor hat sich bereits zu einer der wertvollsten Erscheinungen unseres Musikbetriebes hinaufgeschungen. Es herrschte dankfreudigste Stimmung im Großen Musikvereinssaale, die auch anhielt, als Konzertmeister Zimmler, von Wal-

23.
Das Publikum fährt in die Ueberkleider
Und es geschieht, was unausbleiblich leider.
Man muß bezahlen, was man einverleibt,
Wenn auch die Summe uns den Schweiß hertreibt.
Dann sagt man noch: „Es war sehr schön!“
Und wünschet sich: „Auf Wiederkehr!“
Waidhofens Sänger machen schwer
Und schwankend sich jetzt auf die Socken.
Doch bleiben einige noch sehr
Und lange in dem Seenessen hoden.

24.
Am Bahnhof.
Dada-istisches Stimmungsbild.
Die Langeweile hockt mit gekreuzten Beinen
Im Wartesaal.
Pfui! Ekliges Weib!
Schmeißen Sie ihr doch den Napf-Spuß auf den
krummen Buckel!
Oder den Ofen-Dauerbrand!
Damit sich was rührt!
Herr Portier!
Stellen Sie sich auf den Kopf und wackeln Sie mit den
Beinen!
Wo ist das 21. Jahrhundert?
Luft! Herr Vorstand, Luft!
O du gemeines H₂S!
Ich dümmere dumpf.
Ich brüte.
Mir wird übel. Ihnen auch?
Wo? Bitte! links geradeaus die 1. Tür.
Am Bahnsteig. Faber Betrieb.
Zigaretten von der letzten Fassung.
Gestopfte, das Stück 1 K 60 h.

Jeremias rauchte auf den Trümmern Jerusalems die
letzte Schachtel „Ägyptische“.
Sie sind Tenor, mein Herr?
Schrauben Sie ihren Kehlkopf ab und schmirgeln Sie
ihn mit Glaspapier Nr. 2!
Herrgott! Nichts geschieht. Nichts geschieht.
Mein Fräulein! Warum schauen Sie so wenig
interessiert drein?
Ihr Gesicht ist so fad.
Haben Sie Abwaschwasser in den Adern?
Interessieren Sie sich! Bitte! Interessieren Sie sich doch!
Ich flehe Sie kniefällig an!
Interessieren regt den Stoffwechsel an. —
Respekt! Der Bundesminister für Verkehr.
3333 Verordnungen gloxen von den Wänden.
Ich studiere sie.
Ich lese sie vorwärts und rückwärts.
Ich lerne sie auswendig.
Ich vertrottele zusehend. —
Kanzlei. Uniformen. Beamte. 5 magere Fliegen.
Ein fettiges Zeitungspapier. Wiener Journal. Zwei
Käferinden.
Ta tah — ta ta ta — ta — ta ta tah.
Auf der Schiene balanciert ein Schusterkäfer.
Purzelt er? Purzelt er nicht?
Warum zerplatzt der dicke Baz dort nicht?
Warum klettert die alte Dame dort nicht die Telegra-
phensäule hinauf? —
Bim, bim, bim! — bim, bim, bim!
Halleluja! Die rote Kappe. Auferstehung.
Kasse, Hühneraugen. Schweißfüße. Grobheiten.
Waidhofen Staatsbahnhof! Halbe Dritte!
Ich habe sie. Sie hat mich. Wir haben uns.
Ich und die halbe Karte.
Der Bahnhof ist lebendig.
Man interessiert sich allgemein.
Ich bin glücklich und lächle sanft.

25.
Nun fährt man heimwärts aus dem schönen Wener.
Rings auf den Bergen brennen Petrifuer
Und Sterne glänzen draußen in der Welt.
Die Wagen nur allein sind nicht erhellt,
Weil die geehrte Bundesbahn
Noch zündet keine Lampen an.
Doch schimpfet nicht, Genossen, weil
Ihr ohnedies nicht viel erreichtet;
Auch darum weil der edle Teil
Vom Alkohol genug erleuchtet.

26.
Schlufbetrachtung.
Nun stramble ich sie weg, die mich gebissen
Und manche Nächte aus dem Schlaf gerissen,
Die alte, arg verkrüppelte dürre Haut.
In meiner Seele wird es lachend laut:
„Wenn man sie recht betrachtet bloß,
Die Welt ist doch so kurios.“
Ja, manche Stunden muß man haben,
Wo man sich kann so fein erlaben,
Wo man den öden, blöden Mist,
Der uns verdriest, so ganz vergißt.
Zum Schlusse bitt ich, heid nicht böse,
Griff ich zu tief euch ins Getriebe!
Und molkt ihr wirklich Prügel wagen,
So laßt euch nur das eine jagen:
„Ich steh im Schutze des Geßes,
Und wer sich trauet, der verletz es!“

**Volksgeossen! Bezieht die strengantilemitische
„Deutsche Tageszeitung!“,**

ter Briach am Klavier begleitet, Max Bruchs Violonkonzert G-moll als ein richtiger Meister des Konzertspiels vortrug.

* **Salontanz.** Jeden Mittwoch findet nun im Saale des Großgasthofes Brüder Jnführ ein Salontanzkonzert statt. Die gediegenen Kräfte der Salontanzkapelle zeigen schon in den stattgefundenen drei Konzerten ihr Können und waren die Besucher mit der Auswahl und Durchführung der Konzertsätze sehr zufrieden. Für jeden Musikliebenden bedeuten diese Konzerte einen genutzreichen Abend.

* **Turnverein.** Nachdem nunmehr der Spielplatz in der Postmeisterstraße der Benützung übergeben wird, beabsichtigt der Turnverein mit nächster Woche den Spielbetrieb in allen seinen Riegen aufzunehmen und ergeht schon heute an die Mitglieder des Vereines, sowie an alle Freunde des Jugend- und Wettsportes die freundliche Einladung den Spielplatz fleißig zu besuchen. Näheres hierüber, insbesondere über die Zeit an denen der Turnverein auf dem Spielplatz spielt und turnt werden wir nächstens veröffentlichen. Ab 18. d. M. wird der Turnverein bei seinen Mitgliedern den Jahresbeitrag einheben. Die Ausübenden haben für das Jahr 1921 nicht wie beschlossen 60, sondern 75 Kronen zu bezahlen, da der Bezugspreis der „Bundesturnzeitung“ auf jährlich 60 Kronen erhöht wurde.

* **In Verlust geraten** ist beim Sängervolksfest eine lange weiße Hose. Dieselbe soll jemand übernommen haben um sie dem Turnverein zu übergeben. Wer über das Verbleiben der Hose etwas weiß, wird gebeten, dies Herrn Kaufmann Wolkerstorfer mitzuteilen.

* **Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Waidhofen a. d. Ybbs.** Die P.A.G. Waidhofen a. d. Ybbs wird ihre Tätigkeit auch während der Ferien fortsetzen. Zur Erforschung der näheren Heimat sind unter sachkundiger Führung durch Herrn Prof. Dr. Karl Weis folgende geologische Exkursionen geplant: Mittwoch den 20. Juli Begehung des Schrabachauertogels, Abfahrt um 4.25 früh von Waidhofen nach Weyer. Donnerstag den 28. Juli: Schnabelberg und Spindelstein, Aufstieg von Waidhofen, Abstieg nach Weyer. (7 Uhr früh von der Schule Waidhofen weg.) Donnerstag den 4. Aug.: Brochenberg (6 Uhr früh nach Ybbsitz). Donnerstag den 11. August Buchenberg (7 Uhr früh von der Schule Waidhofen aus). Die Begehungen sind Tagespartien, daher Tagesmundvorrat mitnehmen! Ausrüstung womöglich Hammer, Meißel, Karten, Salzsäure, Kompaß, Heft, festes Schuhwerk, Rucksack; ein photographischer Apparat ist erwünscht. An diesen Exkursionen können auch Gäste, die für geologische Forschung Interesse haben, teilnehmen. Anmeldungen nimmt entgegen: Bürgerlich-Direktor Hermann Nadler Waidhofen a. d. Y. und Lehrer Wilhelm Seitz Konradsheim.

* **Voranzeige.** Wie schon bekannt, veranstaltet das Bläser-Sextett Wahnuth-Stark, Mitglieder der Staatsoper in Wien, am 31. Juli d. J. im Saale des „goldenen Löwen“ ein Konzert zu Gunsten des Deutschen Schulvereines, das, wie aus der Vortragsordnung zu entnehmen ist, der kunstfertigen Bevölkerung Waidhofens und Umgebung einen hohen Kunstgenuß verspricht. Alles nähere darüber wird in der nächsten Folge dieses Blattes, sowie durch Maueranschläge rechtzeitig bekanntgegeben werden. Den Kartenvorverkauf für Sitzplätze zu 50, 40 und 30 K hat ab Donnerstag den 28. d. C. Weigends Buchhandlung übernommen.

* **Sängervolksfest.** Bericht folgt in der nächsten Nummer. Die noch nicht behobenen Gewinne der Festlotterie wollen bis längstens Montag den 18. bei Veterinärarzt Sattlegger behoben werden.

* **Schlusabend.** Sänger und Sängerinnen, sowie alle die beim Feste mitgewirkt haben, werden eingeladen, heute Freitag den 15. Juli, 9 Uhr abends in Trinkl's Schloßhotel zu einer zwanglosen Zusammenkunft zu erscheinen. Es ist erwünscht, im selben Kostüm zu kommen, wie am Sonntag.

* **Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. O. Alpen-Vereines.** Die Sektionsleitung beabsichtigt im Laufe des Sommers einige Bergfahrten in das Boralpen-Gebiet, bzw. in das Gesäuse zu veranstalten. Der Zweck dieses Unternehmens soll sein, den Mitgliedern des D. u. O. Alpenvereines und Freunden des Bergsteigens die Durchführung von Bergfahrten, an welche sie sich ohne Führung nicht heranwagen, zu ermöglichen. Da sich Herren der Sektion, welche als tüchtige und vertraute Bergsteiger allgemein bekannt sind, bereit erklärt haben, die Führung zu übernehmen, so ist Gewähr für die Verlässlichkeit derselben in jeder Hinsicht geboten. Die Sektionsleitung erlaubt sich daher alle Mitglieder, welche an diesen Veranstaltungen teilnehmen wollen, einzuladen, sich mit dem dzt. Vorstande der Sektion, Prof. Schönbrunner, Zell Nr. 108, in Verbindung zu setzen, um sich über Ziel und Zeit der einzelnen Fahrten einigen zu können.

* **Kaufmännisch-gewerblicher Kurs.** Wie bereits in der Vornummer des Blattes bekanntgegeben wurde, beginnt derselbe am 20. d. M., wenn eine Anzahl von 30 Teilnehmern sich hierzu melden. Nachdem die Zeit schon sehr kurz ist, wollen sich Teilnehmer in Heinrich Ellingers Papierhandlung, Untere Stadt, sofort melden.

* **Invalidentag in Waidhofen a. d. Ybbs am 23. und 24. Juli 1921.** Für den bereits in der letzten Folge unseres Blattes angekündigten Wohltätigkeitstag zu Gunsten der Kriegsbeschädigten der Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung sowie des Genedungsheimes Waidhofen a. d. Ybbs gibt sich bereits reges Interesse kund. Diese großangelegte Veranstaltung, die unter dem Ehrenprotectorate der Herren Bürgermeister

J. Waas von Waidhofen a. d. Ybbs und Franz Starkmüller von Zell sowie des Herrn M. U. Dr. Hermann Gedliczk, Direktor des Genedungsheimes hier, steht, gliedert sich in eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen, in eine Sammelaktion und in ein Gartenfest. Die Gedächtnisfeier für die Gefallenen findet Samstag den 23. Juli in den Abendstunden auf dem Oberen Stadtplatz statt. Sie ist gedacht als würdige Feier verbunden mit einer Kranzniederlegung auf dem städt. Heldenfriedhofe. Sie soll anlässlich des in Kürze zum 7. Male sich jährnden Tages des Kriegsausbruches eine Ehrung für die Gefallenen und deren Hinterbliebenen und für die überlebenden Kameraden der Ausdruck wehmütvoller Erinnerung sein. Zahlreiche Vereine haben bereits bereitwillig ihre Mitwirkung zugesagt, niemand wird bei der Ehrung der eigenen Toten fehlen wollen. Die Sammelaktion besteht in einem Abzeichenverkauf am Sonntag den 24. Juli, wozu sich bereits ein rühriges Damenkomitee in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hat. Aus diesem Anlasse wird die Stadtkapelle Sonntag vormittags und zwar von 9 bis 10 Uhr vor der Kirche in Zell und von 10 bis 11 Uhr in Waidhofen auf dem Oberen Stadtplatz konzertieren. Da das Erträgnis dieser Aktion in erster Linie hilfsbedürftigen Kriegswitwen- und Waisen zu Gute kommen soll, wird an diesem Tage wohl niemand ohne dem Sammel-Abzeichen zu sehen sein. Das Gartenfest beginnt um 3 Uhr nachmittags und wird in Verbindung mit einer Annenfeier in den Parkanlagen und Saallokaltäten des Hotel Schloß Zell abgehalten. Ein reichhaltiges Programm für Jung und Alt soll die Sorgen des Alltags vergessen lassen und nicht zuletzt die Befriedigung wachrufen, an dem Erfolg des Tages mitgeholfen zu haben. Denn das Erträgnis hievon fließt dem Unterstützungsfonds hilfloser und unverschuldeter in Not geratenen Kriegsbeschädigten und deren Witwen und Waisen zu. Wie uns von dem Festausschuß mitgeteilt wurde, sind ihm schon zahlreiche Beweise größten Entgegenkommens zuteil geworden, sodaß zu erwarten ist, daß der Ruf nach der Opferwilligkeit der Bewohner unserer Stadt und ihrer Umgebung nicht ungehört verhallen wird. Hoffentlich werden auch die zahlreich hier weilenden Fremden nicht zurückstehen, um gleichfalls zu einem durchgreifenden Erfolg des Tages beizutragen. Spenden können schon jetzt auf das Sparkassen-Scheckkonto Nr. 386 — Invalidentag Waidhofen a. d. Ybbs 1921 — bei der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs erlegt bzw. überwiesen werden.

* **Zunterfest.** Sonntag den 10. d. M. um 14.30 Uhr fand in Reichsbaumers Gasthose eine außerordentliche Hauptversammlung des hiesigen Bienenzüchterzweigesvereines statt, bei welcher die Durchführungsbestimmungen für den am 14. und 15. August d. J. in Waidhofen tagenden Gau- und Landesimkertag festgesetzt und be-



4. Inserat des „Schicht-Preisenschriftstellers“.

„Schicht — Wäsche“.

Nur mit reiner Seife erzielen Sie reine Wäsche. „Schicht- — Seife“ und „Frauenlob“ — Waschetrakt sind reine, unverfälschte Waschmittel. Sie reinigen und schonen die Wäsche zugleich. Wäsche schonen aber heißt Geld sparen.

Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber. (Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.) (38. Fortsetzung.)

Der junge Sternsteinhofer trat in die Stube. „Gutn Abend, Leutn.“ sagte er. „Grüß Dich Gott, Kleebinder.“ Er bot ihm die Hand, drückte die zögernd darge-reichte Rechte und fuhr fort: „Laß alls Vergangene ver-gangen und vergessen sein, darum bitt ich Dich. Habs zeitlicher rechtischaffen bereut, das kann ich Dich versichern; tu mir d' eine Freundschaft und laß 's ruhn. Was mich berührt, is a Bestellung, a Arbeit für Dich, 's Selbe möcht ich mit Dir bereden.“

Helene wuschte mit der Schürze über einen Stuhl und rückte ihn dem Gast hin. „Tu Dich setzen, — setzt Euch allzwei. Werd't 's es doch nit aller stehender aus-machen wolln?“

Sie ging aus der Stube und die beiden Männer saßen einander gegenüber. Das Kind schlich sich an den ihm Fremden heran. Die Schwarzwälderuhr tickte eine Weile über ganz laut und vernehmlich, dann fragte der Holzschneider leise, wie aus zugesehnürter Kehle: „Was brauchst?“

„Laß Dir also sagen, —“ „Boda,“ sagte der kleine Muderl und wies dem Großen etliche Ledereien, welche ihm der Bauer zuge-steckt hatte.

Kleebinder wandte jäh den Kopf nach Toni und starrte ihn mit bestremdeten Augen an.

Dieser senkte den Blick. „Ich hab 'm nur was mit-gebracht, 'm Klein'm, — weil — weil ich mir a Bildl bei Dir einlegen wollt, damit D' Dich der Arbeit auch recht annehmen möchtst. Sonst wüßt ich mir weit und breit Kein'n, der machen könnt, was ich gern hätt, es is mir Kleins, Du kannst dabei a Ehr aufhebn und a schön Stud Geld verdienen.“

„Das war gleichwohl a unnötige Auslag,“ murkte Muderl nach demKinde deutend. „Sag was gern hättst.“

„Wirst ja gehört hab'n wie übel's mit meiner Bäurin bsteht is? Sie siecht dahin und 's will ihr kein Doktor helfen können. Da fällt mer dö Tag bei, wend't mer sich halt an Gott und dö liebn Heiligen, wann schon kein Menschenhilf mehr is.“ Er verzog dabei lächelnd den Mund, ohne daß er selb darum wußte, ebensowenig begriff der Holzschneider, was für ein Anlaß dazu wäre. „Ein Bild will ich schnitzen lassen,“ — fuhr der Bauer fort, — „und 's drüben in Schwenddorf, im Geburtsort der Mein'n, in der Kirchen, wo sie getauft und kopuliert wordn is, aufstelln. Verstehst mich?“

Muderl nickte. „Das Ganze soll gleichsam a Säuln sein, oben mit der heiligen Dreifaltigkeit drauf und unt' z' Füßen links der heilige Antoni, rechts die heilig Kofalia, unsere zwei himmlischen Namenspatronen, so g'wisserweis, als möch-tens jußt für uns fürbitten. Verstehst mich wohl schon?“

„Ja, ja.“ „Unterhalb käm in einer schön verzierten, breiten Rahm a Tafel, wo mer anschreiben könnt, wem und für was d'Fürsprach gelten soll. So — so hab ich mir halt ausdenkt. Ich weiß mit, bin ich deutlich gnug gweßt?“

Der Herrgottsmacher schüttelte den Kopf. Er fühlte sich gedrückt, von dem Manne gegenüber kam ihm vor, als sei derselbe verlegen und täte sich beim Reden Gewalt an, nur Helene ging so unbefangen ab und zu, als säße sie den jungen Bauern heute zum ersten Male in ihrem Leben. Das machte den Muderl, er wußte nicht warum so nachdenklich, daß er die Bestellung überhörte und Toni sie wiederholen mußte.

Fürs Erste erklärte der Herrgottsmacher, daß er sich aufs Schnitzen von Zierrat nicht verstünde; der Bauer möge also zusehen, woher er den breiten Rahmen nähme; dagegen brauche er sich um die Figuren nicht zu

sorgen, die würden schon recht ausfallen, aber die Säule müsse ganz wegbleiben, da käm die heilige Dreifaltigkeit 'n Leuten völlig aus den Augen und derwegen schnitze man doch keine Bilder, daß sie keiner zu sehen vermöge.

Der Bauer befürchtete, es könnte wider'n Respekt verstoßen, wenn man die Heiligen so auf gleichen Fuß mit der Dreifaltigkeit verkehren ließe, auch möchte es sich nicht schön machen, wenn Lektore den Ersteren fast auf die Köpfe treten würden.

Muderl schalt das ein einfältig Reden. Im ganzen Liehen, weiten Himmel oben gäbe es keine Säule, dek sei er gewiß die wäre ja schon längst durch die Wolken auf die Erde herabgefallen und die Heiligen genossen doch ihre Seligkeit in der Anschauung der Dreifaltigkeit und verkehrten als Nothelfer der Menschen mit ihr; werden sie doch nit beim Anschauen sich die Hälse verrenken und beim Fürbitten die Lunge herausschreiben sollen? Ein ganz ungeschickts, lächerlichs Vorstellen, das! Die drei göttlichen Personen würden auf einem Wolkenhron zu sitzen kommen und die beiden Heiligen darunter, knien und das werde sich ganz gut machen und rechtischaffen schön ausseh'n, darauf könne sich der Bauer verlassen!

Je, ja, — je, ja. Der Bauer erklärte, er sähe das schier schon selber ein und merke wohl, daß er zum rech-ten Manne gekommen sei; nur möge der nun auch machen und trachten, das Ganze in Bälde fertig zu bringen.

Muderl kraute sich hinter dem Ohr. „Ich kanns nit gleich angehn, es fehlt mer an ein'm tauglichen Holz dazu, muß mir erst eins beschaffen, wann ich wieder nach der Stadt fahr.“

„Ich hab morgen dort z'tun,“ sagte der Bauer, „wär mir lieb, Du jahrest mit mir, so hätt's dann weiter kein Anstehn.“

„Ich bin dabei.“

schlossen wurden. Außer mehreren Mitgliedern auswärtiger Zweigvereine wohnte dieser Versammlung auch unser hochverehrter Wanderlehrer Herr Hans Pechaczek aus Curatsfeld bei. Als gediegener Praktiker auf dem Gebiete der Bienenzucht sowie als äußerst fähiger Organisator war uns dieser liebe Besuch doppelt herzlich willkommen. Herr Pechaczek hielt auch einen längeren, beifälligen Vortrag über Zweck und Nutzen der Imtervereinigungen und hob die Abhaltung von Imterfesten lobend hervor. Hierauf wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Von den gefaßten Beschlüssen für das kommende Imterfest wäre, als die gesamte Bevölkerung interessierend, hervorzuheben, daß besonders strenge Maßnahmen getroffen wurden, wonach nur von Bienezüchtern Honig aus der eigenen Bienenzucht zum Verkaufe gebracht werden kann; weiters wurde beschlossen, künftighin alljährlich einen Honigmarkt abzuhalten, um der Bevölkerung Gelegenheit zu bieten, sich mit echtem Bienenhonig, dem nachweisbar gesündesten Nahrungs- und Heilmittel der Welt, versorgen zu können. Diese Honigmärkte werden gleichfalls nur durch eigene Erzeugnisse der Bienezüchter beschickt werden dürfen, um die Bevölkerung auch vor dem Betruge mit gesundheitsgefährlichen Fälschungen, welche hauptsächlich aus gefrorenen Kartoffeln (Kartoffel syrup), Saccharin, dem ausgepreßten Saft aus toten Bienen und Wachstrebem bestehen und meist unter dem Namen „Aunsthonig“, „Kornblüthenhonig“, „Brasilianischer Honig“ ja sogar vielfach als „echter Blütenhonig“ dem ahnungslosen Verbraucher zum Kaufe angeboten werden, zu schützen. Zum Schlusse sei noch mitgeteilt, daß bei dem heurigen Imterfeste, am 14. August in Stepaneks Großgasthose in Waidhofen ein Gartenkonzert mit anschließendem Tanzkränzchen stattfindet. Die Musik wird durch die hiesige Stadtkapelle besorgt. Die Vereine Waidhofens werden ersucht, für Sonntag den 14. August anderweitige Veranstaltungen nicht zu unternehmen.

Todesfälle. Dienstag den 5. Juli ist Frau Josefine Kuprecht, Hausbesitzerin, im 67. Lebensjahre verschieden. Das Leichenbegängnis fand Donnerstag den 7. d. M. bei zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung statt. — Samstag den 9. d. M. um 9 Uhr vormittags ist Herr Karl Haidade, Gastwirt, im 46. Lebensjahre unerwartet schnell verschieden. Obwohl schon längere Zeit leidend, war der strebsame Mann unerträglich in seinem Geschäft tätig, bis eingetretene innere Blutungen ihn im Zeitraum von drei Tagen dahintrasteten. Das am vergangenen Montag stattgefundene Leichenbegängnis, an dem sich fast sämtliche Vereine sowie alle Schichten der Bevölkerung Waidhofens und der Umgebung beteiligten, gab Zeugnis von der allgemeinen Beliebtheit des Dahingegangenen, der außer der Witwe mehrere Kinder im zartesten Alter hinterläßt. R. I. P.

Amtsstunden der Brotkommission. Von nächster Woche an amtieren die Brotkommissionen I und II nunmehr Montag, Mittwoch und Samstag von

8-10 Uhr vormittags, die Brotkommission III an genannten Tagen von 1-3 Uhr nachmittags. Die Amtsstunden am Freitag entfallen.

Volksbücherei. Am 16. und 23. d. M. ist die Bücherei geöffnet. Die entlehnten Bücher sind ja mit 1 bis bis längstens 30. d. M. zurückzustellen, da eine Ordnung der Bücherei vorgenommen werden muß.

Die P. T. Trafikanten werden dringend ersucht, das Tabakfassungsbuch bis längstens Dienstag den 19. Juli im Hauptverlag abzugeben.

Roten Kreuz. Die Beamten des Bahnamtes Waidhofen a. d. Ybbs haben bisher ihren Gehaltsbesser der Ungenügsorgestelle überlassen. Da sich im letzten Monat ein solcher nicht ergeben hat, wurde unter den Beamten eine Sammlung eingeleitet, die den namhaften Betrag von K 420 ergab, der dem Quarzlampefonds zugewiesen wurde. Der Zweigverein vom Roten Kreuz spricht für diesen opferwilligen Beschluß den allerwärmsten Dank aus.

Krankenhauspende. Für den Christbaumfund spendete unter „Wenig aber von Herzen“ 30 K, Angekündigt 27 K. Besten Dank!

Spende. Ein ungenannt sein wollender langjähriger Waidhofener Gast übergab dem Herrn Bürgermeister den namhaften Betrag von K 500.— als Spende zur freien Verfügung, welcher Betrag zur Verteilung an Arme von Waidhofen verwendet wird. Es sei an dieser Stelle hiefür herzlichst gedankt.

Für die Schulzuppe spendete Herr Forstwart Ludwig Prasz 40 K. Besten Dank!

Theater-Abendplan. Freitag den 15. Juli „Der Gardeoffizier“, Komödie in 3 Akten von Franz Molnar. Samstag den 16. Juli unter gefälliger uneigennütziger Mitwirkung von Frau Christine Markarius in Zell „Die schwebende Jungfrau“, Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und E. Bach. Sonntag den 17. Juli „Der Raub der Sabinerinnen“, Schwank in 4 Akten von Franz und Paul v. Schönthan.

Waidhofener Kinotheater. Samstag den 16. und Sonntag den 17. d. M. wird statt des angekündigten Film: „Indische Rache“, der auf nächsten Monat verschoben wurde, das große Kriminaldrama: „Whitechapel“ (Die Stadt der Enterten), eine Kette von Verlen und Abenteuern in 6 Akten, den Londoner Polizeierfahrungen nach erzählt, zur Vorführung gelangen. Es ist dies einer der so beliebten Sensationsfilme, der sich durch eine spannende Handlung und prächtige Bilder auszeichnet, das Spiel sämtlicher Darsteller sowie die Regie ist vorzüglich. Ausstattung und Fotografie ebenfalls auf der Höhe. Whitechapel ist das Verbrecherviertel Londons, aus dem eine wertvolle Perlenkette verschwindet, die von einer Hand in die andere wandert, von der Polizei immer verfolgt, bis nach spannenden Szenen der Dieb doch erwischt wird.

Spartasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs. Im Monat Juni 1921 wurden von 730 Parteien Kronen 3.224.715.66 eingelegt, K 709.332.61 ausgezahlt; Stand der Einlagen mit Ende Juni 47.573.209.12.

Zentralbank der deutschen Spartassen. Zu Ende Juni 1921 betragen die Einlagen in laufender Rechnung K 2.570.467.783.83, auf Einlagsbücher Kronen 230.974.126.54, die Gesamteinlagen daher Kronen 2.801.441.910.37, hievon in den Nationalstaaten Kronen 310.372.445.78.

Waidhofener Wochenmarktsbericht vom 12. Juli 1921. Infolge der jetzt notwendigen Erntearbeiten waren Futterschweine und Ferkel nur in geringer Menge am heutigen Wochenmarkt angeboten, und obwohl Verkäufer sehr günstige Preise stellten, war der Abverkauf, nachdem von auswärts nur wenige Käufer erschienen waren, nicht entprechend. Für frische Gemüsesorten war lebhaft Nachfrage und obwohl der Markt schon besser als wie bisher beschickt war, die angebotene Menge nicht bedarfsdeckend. In Kaninchen guter Absatz.

Einheitliches Weißgebäd für ganz Niederösterreich. Die Landesregierung für Niederösterreich-Land hat die politischen Bezirksbehörden ermächtigt, die Erzeugung und den Verkauf eines einheitlichen Weißgebädes mit dem Minimalgewicht von 32 Defagramm auch am flachen Lande zu gestatten. Milch, Fett und Zucker dürfen zur Erzeugung dieses Gebädes nicht verwendet werden. Der Preis sowie die Art der Abgabe werden von den politischen Bezirksbehörden im Einvernehmen mit den beteiligten Interessenten geregelt.

Unbestellbarkeitsrückmeldungen bei Paketen. Im Inlandsverkehr werden die Absender von Paketen im Falle der Unbestellbarkeit nur dann von letzterer verständigt, wenn sie im Voraus durch einen auf dem Paket und der Begleitadresse angebrachten Vermerk ein diesbezügliches Verlangen gestellt haben, andernfalls werden die Pakete ohne Rückmeldung an den Absender rückgeleitet.

Mittelstandsschuhe. Mit gutem Beispiele vorangehend bringt die „Humanic“-Verkaufsstelle Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 25, eine große Anzahl Mittelstandsschuhe bester Ausführung und vorzüglichster Passform zum Verkauf, und zwar: Männer-Stiefel Vorkalb genäht zu K 1390.— Frauen-Stiefel R.-Chevreau genäht zu K 1250.— Kinder-Stiefel R.-Chevreau genäht (Größe 26-39) zu K 690.— bis K 990.—

Vollwertige Stragenschuhe für jedermann geeignet. **Landwirtschaftliche Betriebe** werden in ihrem eigenen Interesse Angebote der Gesellschaft für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte „Ernte“ Wien I., Seilerstätte 16, einholen.

Zell a. d. Ybbs. (Gründung der Ortsgruppe des Großdeutschen Volksbundes.) Unter zahlreicher Beteiligung von Parteiangehörigen fand am Donnerstag den 7. Juli d. J. um 8 Uhr abends in Franz Stahmüllers Gasthose in Zell a. d. Ybbs die gründende Versammlung der Ortsgruppe Zell a. d. Ybbs des Großdeutschen Volksbundes statt. Herr Landtagsabgeordneter Ingenieur Scherbaum erörterte in



DR. OETKER'S BACKPULVER IST DAS BESTE!

„Abgemacht. Ich hol Dich morgen. D'Stund weiß ich noch nit. Hikt will ich nit länger aphyalten. Gute Nacht, Leuteln!“

Neben dem Sessel an der Stubentür, auf welchem das Kind saß, kniete Helene. „Na, sag: Dank schön und bhüt Gott! Babah!“ sprach sie ihm vor und ergriff, ohne aufzusehen, das runde Aermchen des Kleinen und bewegte es, wie grüßend.

Der Holzschneider gab seiner neuen Kundschast bis zur Haustürschwelle das Geleite, dort nickte er mit dem Kopfe und der Bauer griff an den Hut.

Am andern Vormittag kam der junge Sternsteinhofer angefahren. Er sprang vom Wägelchen und trat grüßend in die Hütte. „Na, sein wirs?“ fragte er.

„Gleich“, antwortete der Herrgottlmacher und lief in die Stube, um sich „sonntäglich“ anzukleiden.

Die Kleebinderin lehnte an dem Herde, zu ihren Füßen spielte der kleine Muderl.

Toni rückte die Küchentüre, die nach der Straße offen stand, halb zu, dann faßte er Helene an der Hand. „Vergelt Dirs Gott“, flüsterte er, „daß D' doch 'm Kind lernst freundlich geg'n mich sein.“

„'m Kind kanns Freundlichkeitbezeign nur nutzen, und kein Schaden bringen.“

„Dir auch nit, Leni, Dir auch nit. Wie ich mir hab sagen lassen, so is ja gewiß.“ Er deutete hinter sich nach der Stube, aus welcher man Schranktüren und Schubladen kreischen hörte.

Helene zuckte mit den Schultern. „Es is a Schidung, sag ich Dir“, fuhr er, mit halblauter Stimme eifrig auf sie einredend, fort, „vom Anfang war mein Denken, es müßt a solche dabei sein. Daß's selb Zeit um allzwei Andere gleicherweis h'tstellt is, was wär das sonst, wenn kein Schidung?“

„Und wann — so wär Vorgreifen nur sündhaft und ruhig Zuwarten am Plat. Was sich schicken soll, das sch'kt sich dann schon.“

„Ja, weißt, Leni,“ stotterte er, „mit'm Zuwarten is's so a eigene Sach!“

Das junge Weib stieß ein paar helle Lachlaute heraus, dann hielt es sich erschreckt den Mund zu und sah plötzlich ernst. „Das laß Dir vergehn. Verlang Dir z'lieb weiter kein Dummeheiten mehr, es war an der ersten übergnug.“

„Leni ich wär g'wis nit af Dich verfallen und 's Ganze hätt nimmer kein Sinn, wenn wir uns nit schon gern ghabt hätten.“

Helene runzelte die Brauen; mit einer kurzen Wendung des Kopfes und einem Wink der Augen nach der Türe, läpelt sie: „Pst! Es ist Alls still drin“ und auf das Kind weisend: „Nuch der hört und weiß schon z'schwägen.“

„Geh, sag ihm, er soll mir a Bussel gebn.“

„Bewahr! Er mücht schrei'n! Es is's nit g'wohnt. Er küßt Neamd.“ Sie schob den Bauer, der sich niederbeugte, zurück und trat selbst einen Schritt zur Seite. „Bleib uns vom Leib.“

„Leni 'n Buhn bedenk, der wird noch mal —“

Da trat der Herrgottlmacher aus der Stube und der Sternsteinhofer rief ihm entgegen: „Grad wollt ich sogn, noch mal so lang wie ich brauchst Du zum Angwardten! Ich bin viel flinker. Na komm!“

Die beiden Männer fuhrten hinweg.

Bald wußten die Zwischenbühler den Grund der plötzlichen Eintauch zwischen dem jungen Sternsteinhofer und dem Herrgottlmacher. Sie fanden es ganz verständlich und verständig, daß der arme Handwerker dem reichen Bauern nichts nachtrage; was denn auch, jetzt, Jahre hinterher? Sie legten sich zurecht und reimten sich zusammen, was sie eben davon wußten und nicht wußten. Wohl hat der Bauer einmal d'Helen 'm Kleebinder abwendig gemacht, aber nun ist sie dem sein Weib und es wär nicht klug von ihm, sich den Kopf schwer zu machen über so ein Gescheh'es, das lang vorbei sei und wovon sich viel beseden, aber nichts erweisen

lasse! Oder sollte er einen Groll aufbehalten, weil sich der Sternsteinhofer damals an ihm vergriffen? Je, du mein, was wär das für eine unfruchtbare Feindschaft! Was könnte der arme Häscher tun? Finster schauen, den Rücken kehren, die Haut im Sad machen und in einer Ecke maulen; da ist es doch klüger, er spielt den Vergeber und Vergesser, sonderlich, wenn sich noch obendrein die christliche Gesinnung durch einen handgreiflichen, baren Nutzen vergalt. Er wird nicht dumm sein und wohl zur Verrechnung mit dem Bauern doppelt und dreifache Kreide nehmen!

Man fand es ganz rechtschaffen und brav von dem jungen Sternsteinhofer, daß er für seines Weibes Gesehung so ein „Heiligs“ in die Kirche opfert; umsomehr, da das Gesinde aus sagte, wie er neuzzeit gar nimmer wild tue gegen die Bäurin und recht freundschaftlich mit ihr verkehre. Nun vermochte man sich auch zu erklären, was ihn zu der Zinshofer geführt. Gewiß war er um die Kleebinderische Hütte, wie die Rache um den heißen Brei, herumgeschlichen und suchte durch die Alte zu erfahren, in welcher Weis wohl dort seine Bestellung anzubringen und nachdem ihm dies gelungen und ihm die Sache einmal im Kopf und am Herzen lag, nahm es, nicht Wunder, daß die Alte sich das zu Nutzen machte und ihm bis auf den Hof nachließ und Posten zutrug, für die er sie jedesmal entlohnte, und es war ganz natürlich, daß er nun selbst öfter bei den Kleebinder-Leuten einsprach, um nachzusehen, wie die Arbeit „fördere“ und wenn er dort nur kurz verweilte und lieber bei der Alten abrastete, so war das, nach dem, was einst zwischen ihm und der Jungen vorgefallen, nur ehrbar und klug und wich jedem argen Schein und jedem Anlaß zu unbeschaffenem Gered aus.

(Fortsetzung folgt.)

einer längeren Ansprache das Programm und die Ziele der Großdeutschen Volkspartei, welche mit großem Beifalle aufgenommen wurde. Nachdem sämtliche Anwesenden die Beitrittserklärungen abgaben, wurde zur Wahl des Ausschusses der Ortsgruppe geschritten. In den Ausschuss der Ortsgruppe wurden gewählt: Obmann Leopold Gjöhrler, Obmannstellvertreter Steffi Hederle, Zahlmeister Franz Pelari, Stellvertreter Ludwig Wigner, Schriftführer Viktor Komarek, Stellvertreter Ludwig Hederle.

*** Böhlerwerte.** (Schulausflug.) Am 4. Juli unternahm die 5. Klasse unserer Schule einen belehrenden Ausflug zur Ruine Aggstain unter Leitung des Klassenlehrers Herrn R. Pechaczek. Von Böhlerwert bis Melk wurde die Bahn benützt. Die Strecke Melk-Aggstain wurde mittels eines Dampfers zurückgelegt, welche letztere Fahrt den Kindern großes Vergnügen bereitere. Von Aggstain marschierten die Kinder unter Gesang und fröhlichem Geplauder zur Ruine Aggstain empor. Die Ruine wurde in all ihren Teilen genau erklärt und besichtigt. Vom Burgfried und dem sogenannten Fenster genossen die Schüler eine prachtvolle Fernsicht. Man sah den Jauerling, den Dunkelsteinerwald und zu den Füßen rauschten die Wellen der Donau. Schloß Schönbrunn leuchtete im Sonnenglanze zur Ruine empor. Fröhlich und heiter wurde die Rückreise angetreten. Unter Gesang langten die Ausflügler wohlbehalten wieder in Böhlerwert an. — Am 7. d. M. unternahm Fr. Olga Auracher mit der 4. Klasse einen Ausflug nach Ybbsitz und Maria Sesejal, der ebenfalls sehr gelungen war.

*** Kofenau a. S.** (Schulausflug.) Anfang Juli unternahm Lehrer Herr R. Steinböck und Lehrer Herr F. Pfüllgl mit ihren Klassen einen belehrenden Ausflug durch die Wachau nach Krems. Sie benützten bis Melk die Bahn und von dort den Lokaldampfer. Nach 2stündigem Aufenthalte in Krems, in welcher Zeit die Stadt besichtigt wurde, traten sie die Rückreise an. Ohne Unfall und fröhlich kamen die Kinder daheim wieder an.

*** Ybbsitz.** (Eltternabend.) Sonntag den 3. d. M. fand hier ein Elternabend statt, welcher sehr gut besucht war und einen recht guten Verlauf nahm. Herr P. Franz Dieminger (Religion und Erziehung) sowie Herr Lehrer Josef Diemberger (Erziehungsfehler im vor-schulpflichtigen Alter) ertenteten für ihre gediegenen und sachlichen Ausführungen reichen Beifall. Mit größter Aufmerksamkeit lauschten alle Anwesenden den Worten des Herrn Lehrer Fritz Kouschal, welcher an der Hand zahlreicher Ansichtskarten über „Land und Leute in Turkestan“ sprach. Herzlichen Dank dafür; gleichzeitig geben wir uns aber auch der Hoffnung hin, daß wir von ihm noch öfters etwas zu hören bekommen. Den Schluß des Elternabends bildete ein Lichtbildervortrag „Von Passau bis Hainburg“.

(Kindertheater.) Samstag den 16. und Sonntag den 17. d. M. findet in Heigels Gasthof ein von hiesigen Schulkindern veranstaltetes Theater statt. Zur Aufführung gelangt „Das Mädchen aus dem Emsstale“ von B. Robert Weikshofer, einem gebürtigen Ybbsitzer. In den Pausen Gesangs- und Musikvorträge der Schulkinder. Beginn Samstag um 1/8 Uhr, Sonntag um 1/3 Uhr. Der Eintritt beträgt 20 K. Das Reinertragnis fließt der Lehrmittelsammlung und der Suppenanstalt zu.

Güstling. (Promotion.) Donnerstag den 8. Juli wurde Herr Karl Haberl, der Bruder unseres Herrn Lehrers Josef Haberl und ein hier gerne gesehener Sommergast, an der Universität in Wien zum Doktor der Philosophie promoviert. Herr Dr. Karl Haberl hatte das Gymnasium in Melk und sämtliche Prüfungen an der Universität mit Borzug, bezw. Auszeichnung gemacht. Heil ihm und beste Wünsche!

Aus Amstetten und Umgebung.

— Vermählung.
Herr Georg Salzer, Lehrer in Zell a. d. Ybbs, hat sich am 11. Juli mit Fr. Lisa Reithauer vermählt. Herr Salzer wirkte vor einigen Jahren als Lehrer an der Freinsbacher Schule. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

— Vortragsreihe des Prof. Schwiedland.
Die nächsten Vorträge über Valuta und Kreditangelegenheiten finden am Montag den 18. und Dienstag den 19. um 7 Uhr abends im Saale des Großgasthofes Schmid statt.

— Sprechabend des Gewerbevereines.
Der nächste Sprechabend des Gewerbevereines findet am Montag den 18. d. M. im Gasthause des Herrn Kofenner statt.

— Todesfall.
Nach langem Leiden verschied am Dienstag den 12. früh Herr Josef Heinrich, Tabaktrafikan. Das Leichenbegängnis fand Donnerstag den 14. um 3 Uhr nachm. unter zahlreicher Beteiligung statt. Der schwergeprüften Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

— Fremdenzimmerabgabe.
Mit 15. Juni 1921 wurde von der Stadtgemeinde Amstetten eine 20%ige Abgabe für Fremdenzimmerabgabe eingeführt.

— Neuer Fernsprechanschluß.
Das Bezirksgericht Amstetten erhielt für den Fernsprechanschluß die Nummer 54.

— Notgeld.
Gegen den hiesigen Buchdruckereibesitzer Franz Krielar war im vergangenen Herbst im Zusammenhange mit einem von ihm gegen drei Gemeinden un-seres pol. Bezirkes wegen Zahlung seines Guthabens für die Herstellung von Notgeld angehängten Prozesse auf Grund einer seitens der Bürgermeister der drei geklagten Gemeinden in diesem Prozesse gegebenen Sachverhaltsdarstellung die Unterjuchung wegen Verdachtes betrügerischer Handlungen bei der Herstellung und Ausgabe des bestellten Notgeldes eingeleitet worden. Wie uns nun der Rechtsfreund des Herrn Krielar mitteilt, ist die Staatsanwaltschaft St. Pölten noch vor Erhebung der Anklage mangels eines strafbaren Tatbestandes von der strafgerichtlichen Verfolgung zurückgetreten, sodaß die eingeleitete Voruntersuchung vom Gerichte eingestellt worden ist. Damit sind die vielfachen, den Tatsachen widersprechenden Gerüchte über die Gebahrung des Herrn Krielar, die vor und nach Einbringung der Klage gegen die drei Gemeinden in Amstetten, wie auch in anderen Gemeinden im Umlauf waren, am besten widerlegt und als unhaltbar gekennzeichnet.

— Pferdeausstellung.
Am 24. Juni veranstaltete der Traberzucht- und Rennverein eine Pferdeausstellung. Die Verteilung der Preise war folgende: A. Mutterstuten mit

Fohlen: Altienbrauerei Wieselburg „Belladonna“ K 1500, Lorenz Franz Castl Athurm „Janny“ K 1000, Nischinger Franz, Prasdorf „Schagha“ K 700, Lorenz Franz, Castl Athurm „Daczos v. Gombos“ K 400, Neubeimer Josef, Pözhofen „Janny“ K 300, Witschek Martin, Winklarn „Greta“ K 200. B. Gedeckte Stuten und Jungstuten: Lorenz Franz, Castl Athurm: „Bellrose“ K 1000, „Bellgreat“ K 700, Gyurka K 500, „Amurath“ K 400, Vell Karl, Ramingdorf „Rapp“ K 350, Bell Karl, Ramingdorf K 250, Lorenz Franz, Castl Athurm „Via Suarez“ K 200, Holler Johann, Viehdorf K 100. C. Hengste: Lorenz Fr., Castl Athurm „Baron Rinne“ K 1000, Altienbrauerei Wieselburg „Jusoff“ K 700, Lorenz Franz, Castl Athurm „Rydwot“ K 300, Randler Mauer K 100, Lorenz Franz, Castl Athurm K 300.

— Kino.
Die Voranzeigen unserer Kinodirektion sind nun zur Wirklichkeit geworden: Mittwoch den 20. und Donnerstag den 21. wird der erste Karl May-Film „Auf den Trümmern des Paradieses“ aufgeführt. Es ist nicht möglich, den Inhalt dieser reichen Erzählung in Kürze wiederzugeben. Es wird wenige geben, die Karl May nicht gelesen haben; jeder wird trachten, diese spannenden Schilderungen, im Film zu sehen und es wird gut sein, sich recht bald die Plätze zu sichern, denn ein ausverkauftes Haus ist gewiß. Samstag den 23. und Sonntag den 24. läuft der zweite Film: „Die Todeskarawane“. Die Blutrache führt hier fast zur Ausrottung zweier Stämme. Die schönen Ausnahmen, die reiche Ausstattung dieses Karl May-Films werden sicher den vollen Beifall der Besucher finden.

— Euratsfeld. (Einbruch und Diebstahl.) Von Zeit zu Zeit werden wir recht eindringlich über die traurigen Verhältnisse, die der Krieg geschaffen, belehrt, einmal brennt Einem Haus und Hof ab, das Feuer war gelegt, dann wieder sind Einbrecher an der Arbeit, Diebe tragen bei hellstem Tage dem Bauer die Barschaft aus dem Geldschrank fort und geraten in der Nacht über seinen Mistkeller, um recht gemächlich das mitgebrachte Fäßlein zu füllen und erwischt wird der Dieb in den seltensten Fällen. Welcher Art die Diebe sind, beweist der letzte Einbruch. In der Nacht von Samstag auf Sonntag den 10. d. M. haben Einbrecher mittels Dietrich unsere Kirchentür aufgepickert und aus dem Tabernakel am Hochaltar, das sie durch Abschrauben des Verschlusses öffneten, einen massiven silbernen Kelch im Werte von 50.000 K gestohlen, die im Kelch befindlichen Hostien schütteten sie in ein Tuch und legten dieses an die Stelle wo der Kelch gestanden. Eine Monstranz schien ihnen nicht wertvoll genug, die ließen sie stehen, aber einige Korporale und ein Leinentuch, das auf der Kommunionbank ausgebreitet war, ließen sie mitgehen. Auch am Seitenaltar erbrachen sie das Tabernakel, aber es war leer. Sie versuchten auch, von der Kirche in die Sakristei zu gelangen, aber alle Versuche, diese Tür, die mit Blech beschlagen ist, zu öffnen, waren vergebens. Sie trugen sich auch von einem Altar die Kerzen zusammen, mußten sie aber schließlich vergessen haben. Das Sonderbarste aber ist, daß sie aber auch 2 elektrische Batterien, die zur Beleuchtung des Hauptaltars und einer Marienstatue gehörten, mitnahmen. So eine Batterie hat ein Gewicht von 30 bis 40 kg, ist also kein Gegenstand, den

Zeichnet Elektrizitätsanleihe der Stadt Waidhofen a/D. Sicherste Kapitalanlage!

Die Jagd im Spiegel der Zeitverhältnisse
mit einer Erinnerung an Johann Kirchweger, „Moar von Dehling.“

Während Oesterreich zu einem lebensunfähigen Zwergstaat zugeschnitten wurde — mit einer Milliardenbürde von Schulden um sein Dasein ringt und als invalider Bettler unter den europäischen Staaten erscheint, gelang es in sonderbarer Weise einem Teile seiner Bürger, nie geträumte Reichtümer anzuhäufeln und sich in ein goldenes Zeitalter hineinzuheben. Diese eigenartigen Reichtumsverhältnisse treiben auch sonderbare Blüten. Der eine will sich der Nachwelt damit in Erinnerung bringen, daß er sich mit einer Tausendkronennote die Zigarette in Brand steckt, andere wieder suchen mit Verzicht auf die himmlischen Freuden des Jenseits ihren Banknotenschatz in mehr oder minder ausgesuchte Gemüße des Diesseits umzusetzen. Zu diesem Zwecke entweichte man auch unsere Mäusen, denen diese neugeschaffene Plutokratie zumeist nur das Verständnis für die Noththat entgegenzubringen imstande ist. Auch die teuiche Jagdgöttin Diana wird von dieser Entweihung im Mitleidenschaft gezogen und muß sich häufig — gleich einer feilen Dirne — an den Meißel-tenden verklären, dem sie in Ermangelung eines wahren Verständnis noch nur als Aushängeschild für Prokentum dienen soll. Es gibt Reviere, die einst das Eldorado eines Weidmannes gewesen, derzeit aber einer Wüste gleichen, worin der Jagdherr als Schiff derselben wandelt. Hut ab vor manchem ehemaligen bäuerlichen Jagdherrn! Es war dies noch in der guten alten Zeit, wo man den Jagdherrn nicht nach seiner Geldtasche, sondern nach seiner weidmännischen Kunst einsätzte und wo man dem Jagdvergnügen noch nicht aus purer Neiz, blasiertem Modeport oder gemeiner Gewinnsucht,

sondern aus Freude an der Natur und regem Interesse an dem Studium der Tierwelt oblag. Da gab es auch noch eine größere Stetigkeit in Hinsicht der Pächterschaft und eine Jagdübergabe geschah meistens ohne viel Mißbewerber, Reid oder Verdruß, wohingegen heutzutage eine Jagdvergebung einer Vermögensstratifikation oder Börsenaktion gleicht. So wurde beispielsweise heuer eine Genossenschaftsjagd mit 880 ha Flächenausmaß um 50.000 K erstanden, während der frühere Pächterschilling 1000 K betrug. Aeltere Jagdschützen — besonders auch Wiener — würden sich dieses Jagdgebietes noch aus der Zeit, da es zum großen, geschlossenen Jagdreviere des verstorbenen Herrn Johann Kirchweger — Moar von Dehling — gehörte, erinnern. Herr Kirchweger, ein Unternehmungsgenie, wie nur in jedem Jahrhundert eines geboren wird, war Gasthofbesitzer, Besitzer eines musterhaften Landwirtschaftsbetriebes mit einem erstklassigen Rasseviehstand, Kunstmühl- und Fabrikbesitzer. Sein geschlossenes Revier erstreckte sich von der Uel bis nahe an die Donau bei Wallsee. Seine Jagden vereinten alle Stände und mit seiner bewunderungswürdigen Taktik brachte er einen Gemeingeist (unsere heutige Republik hätte sich können ein Mufter daran nehmen) in die Jagdgesellschaft, daß sich der kaiserliche Rat wie der Bauer, der Aristokrat wie der Bürger heimisch fühlten. Altem Klassegeiste war hier der Boden entgegen. Jeder Jagdtag hatte seine anscheinliche Strecke aufzuweisen und selbst ein verwöhnter Schießer konnte hier — namentlich was Fasanen anbelangte — auf seine Rechnung kommen. Die Teilnahme an solchen Jagden brachte einem zum Bewußtsein, daß man bei einem noblen, freigebigen Jagdherrn, dem jede Knausererei und Knickerei fern gelegen, zu Gast war. Die Einfachheit, mit der sich dieses seltene Genie eines Mannes und seine ihm ebenbürtige Gattin Josefa bei ihrem damals immensen Reichtume gaben, wirkte weit eindrucksvoller als die heutige Nachäfferei von äußerli-

cher Noblesse. Diesem seltenen Manne mit seinem Unternehmungsgenie und weit in die Zukunft blickenden Augen, hätte man auch die Fähigkeit zugemutet, uns aus der gegenwärtigen, wirtschaftlichen Krise erretten zu können. Ein Mausoleum am Döhlinger Friedhofe umschließt schon seit mehr als zwei Jahrzehnten die sterblichen Ueberreste dieser beiden Menschengrößen ihrer Art — Mann und Frau. Ihr einstiger Wohnsitz, ein prächtiger Hof, mit einem eingemauerten Relief aus alter Römerzeit geziert — einst der Sammelpunkt aller Gesellschaftsschichten und ein Bild regten Verkehrs — erinnert heute den Kenner der damaligen Verhältnisse an das verzauberte Dornröschenschloß im Märchen und der Anblick erfüllt ihn mit Wehmut. Die Bedeutung und Größe eines Johann Kirchweger nur vom Standpunkte der Jagd aus zu würdigen, hieße einseitig und kleinlich sein. Dieser Mann hat sich auch als Nationalökonom auf vielen wirtschaftlichen Gebieten so hervorragend und musterhaft, fortschrittlich und gemeinnützig betätigt, daß er als leuchtendes Beispiel der Nachwelt dienen kann. Gemeinde, Bezirk und Land sollen wohl dafür sorgen, daß seine Name nie der Vergessenheit anheimfällt. Seinem Reichtume haftete keine schände, niedere Geldgier an und schäftige, egoistische Bereicherungssucht als Lebenszweck — ein Charakteristikum unserer Gegenwart — waren ihm fremd. Mit Recht kann man deshalb sagen, daß das Bild dieses Mannes im Rahmen unserer heutigen Zeitverhältnisse kaum seinesgleichen fände. Es sei mit diesen Zeilen dem seltenen Manne und Jagdherrn, den man einst als Herzog von Dehling gefeiert, ein bescheidenes Denkmal der Erinnerung gesetzt.

Neuhofen, im Juli 1921. Ludwig Anderl.

man so ohneweiters mitgehen lassen kann. Es mußten somit wenigstens 2 Einbrecher sein, die einen Handwagen oder dergleichen besaßen. — Am Freitag vorher wurde am hellen Tage bei dem Wirtschaftsbesitzer Hochholzer in Grub, während die Beute bei der Feuernte waren, eingebrochen und ein Geldbetrag von ca. 52.000 K gestohlen. Herr Hochholzer hätte aber, wenn ihm das Geld für den verkauften Ohjen ausbezahlt worden wäre, viel mehr Geld daheim gehabt. Der Dieb scheint somit die Verhältnisse gut zu kennen. — In derselben Nacht, als der Kirchenraub stattfand, hat man dem Wirtschaftsbesitzer Reich in Auberg aus dem Keller einen Eimer Most gestohlen. Aber nicht samt Faß. Nein, das brachte sich der Dieb mit und hat es sich nur angefüllt, natürlich mit einer vorzüglichen Sorte, ist doch Auberg berühmt durch seinen ausgezeichneten Most. Es ist sonderbar, daß in der oft recht lebhaften Samstagnacht so etwas, ohne bemerkt zu werden, geschehen konnte. Auch hier konnte nur ein Kenner der Verhältnisse an der Arbeit gewesen sein. Hätten wir noch das harte Gefangenlager, so wären es einfach Russen gewesen; nun die nicht mehr hier sind, kommt man darauf, daß auch damals viel von Einheimischen gestohlen wurde.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Mischbach. Am 8. d. M. fand vor dem Schwurgerichte St. Pölten die Verhandlung gegen den Bauernsohn Krondorfer aus Gimpersdorf statt, welcher im April d. J. seinen ebenfalls im Elternhause wohnhaften Schwager Großsteiner durch einen Schuß in den Bauch tötete. Obwohl Krondorfer die Tötungsabsicht geäußert hatte, verneinten die Geschworenen die auf Mord gestellte Frage und wurde daher der Angeklagte, welcher im Gegensatz zu seinem sonstigen gewalttätigen Benehmen vor Gericht wie ein Kind weinte, wegen Totschlag zu 4 Jahren Kerker verurteilt. Zu seiner Entlastung trug bei die Aussage der Zeugin Anna Mayrhofer und vor allem die Aussage des Leherbauer, welcher bei Krondorfer als Knecht bedienstet ist. Dieser sagte aus, daß er am Tage der Tat bei der Arbeit in der Schottergrube zusammen mit Krondorfer 10 Liter Most getrunken hatte.

Aus Haag und Umgebung.

Haiderhofen. (Aufstellung des Kriegerdenkmals.) Diese Woche tam in 15 großen Risten von Linz die Bestandteile des Kriegerdenkmals, von der Firma Ploberger-Mayr, hier an. Fünf große Denkmale hat diese bekannte, empfehlenswerte Firma schon geliefert, acht sind derzeit in Arbeit. Es wird ein herrliches Denkmal werden. Aus Kunststein ist der ganze altarartige Bau hergestellt, das Christusreliefbild ist sehr ausdrucksvoll, der Löwe von Luzern stellt das arme Vaterland dar. Auf vier schönen roten Salzburger Marmorfüßen ruht die gotikartige Umrahmung des Hauptbildes, drei große Marmortafeln enthalten die Namen unserer 61 toten und vermißten Kriegshelden. Zwei Angestellte der Firma arbeiten nun fleißig an der Aufstellung und wartet dann das Denkmal auf seine Weihe.

Briefkasten der Schriftleitung.

M.W., Wien(?). Ihr feiges Vertriehen hinter die Unterschriftlosigkeit kennzeichnet auch ihren Charakter; sind Sie vielleicht ohnedies derselbe, für den einzutreten Sie unterschreiblos wagen?

Einhart, Deutsche Geschichte.

Mit nichts Besserem könnte ich Einharts Deutsche Geschichte — die in einer Neuauflage im Verlage Theodor Weicher, Leipzig 1920, neu erschienen ist, empfehlen, als mit dem Vorwort des Verfassers Heinrich Clax (sein Deckname ist Einhart) in dem derselbe schreibt, daß er trotz allem Unglück an die Auferstehung des deutschen Reiches und seines Volkes, an eine reine, große deutsche Zukunft glaube. Dieses echtdeutsche Bekenntnis spricht mehr für den Wert dieses allen Deutschen dringendst empfohlene Werk, wie vielzeitige Anerkennungen.

Völlig neu ist der zweite Band „Einhart 1914—1919“ der das Schicksal des deutschen Volkes im Weltkrieg eingehend und leicht verständlich schildert. Deutschlands Heldenkampf gegen eine ganze Welt von Feinden, das völlige Versagen der deutschen politischen und diplomatischen Führer, das Verhältnis Deutschlands zu seinen Verbündeten, die Haltung der neutralen Staaten und die Person des Kaisers finden sachliche, volkstreu empfundene Darstellung. Deutschlands Erhebung und Fall nennt Clax diese an unheilvollem Schicksale reichen Abschnitte deutscher Geschichte. Wer die Geschichte des deutschen Volkes, frei von jüdischen oder römischen Einflüssen kennen lernen will, der lese den Einhart.

Dem deutschen Jugendbildner, dem deutschen Volkserzieher wüßte ich kein besseres Geschichtswerk für die Erziehung unserer deutschen Jugend im völkischen Sinne. Dies Buch soll in keinem Schulhause, aber auch bei keinem Lehrer fehlen. Jede deutsche Vereinsbücherei sollte mehrere Einharts unter ihren Büchern haben. Jeder deutsche Haushalt sollte diesem Buche einen Ehrenplatz sichern. Haubenberger.

Deutsche Schugvereinsarbeit.

Leitspruch: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“ Friedrich Schiller.

Deutsche merket!

Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schugvereines zu sein und die Schugvereinsziele zu fördern durch: Legate bei der Testamentserrichtung; durch: Spenden bei Gewinnst, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäfts- oder Arbeitsverdienst; durch: Sammlungen bei Festen, Tausen, Hochzeiten und allen freudigen Ereignissen; durch: Zuwendung von Sühnegebern in gerichtlichen und anderen Streitfällen; und schließlich durch ungedrossene Werbung neuer Schugvereinsmitglieder! Die deutschen Schugvereine sind unpolitische Vereine, abseits jeder Parteipolitik und jeder eheliche Deutsche ist darum als Mitarbeiter willkommen

Spendenscheine der Südmark.

Dieser Tage sind die Spendenscheine Nr. 11—14 erschienen. Aus ihnen spricht in Wort und Bild der Geist des Kampfes und der Zuversicht. Es sind Gedenkblätter von hohem Wert. Die Bilder stammen von Maler A. F. Gjur. Spendenschein Nr. 11: „Es muß doch Frühling werden“, Geleitwort von Emil Ertl; Nr. 12: „Herr, mach uns frei“, Geleitwort von Dr. Ottokar Kernstod; Nr. 13: „Bleib edles Wien, der Himmel wallts, des Deutchtums Zidatelle“, Geleitwort von Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Bauer; Nr. 14: „Volksabstimmung über den Anschluß“, Geleitwort von Präsi. Dr. Franz Dinghofer. Die Spendenscheine sind in der Verlagsabteilung der Südmark, Wien 7/1, Mariahilferstraße 98 zu haben. Der Südmark, Wien 7/1, Mariahilferstraße 98, in jeder Menge zum Preise von 2 Kronen pro Stück zu haben. Die Zusendung durch die Post erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages zuzüglich der Postgebühren.

Deutsche aller Stände, werdet Mitglieder der Südmark und werbet für sie!

Kärntner Bank Zweiganstalt Wien I. Börsegasse 10. Fernruf: 14.349 u. 15.390 Drahtanschrift: Kärntner Bank Wien Hauptanstalt: Klagenfurt. Zweigstelle: St. Veit a. d. Glan. Zweiganstalten: Villach, Wien, Wolfsberg. Aktienkapital: K 35.000.000. Reserven: rund K 30.000.000. 1608 Alle bankmässigen Transaktionen. Gelder werden in laufender Rechnung mit 4% verzinst.

Imterrede.

Bienenwage:

Am 8./7.—5, 9./7.—25, 10./7.—20, 11./7.—+5 12./7.—10, 13./7.—+10, 14./7.—0

Was man wissen soll.

Trintgebote, d. h. Regeln für das Verhalten zum Genuß geistiger Getränke, stellt der bekannte reichsdeutsche Arzt Dr. A. Grotzahn, Professor am hygienischen Institut der Universität und vormals Abteilungs-vorstand im Medizinalamt der Stadt Berlin, in seinem Buche „Die hygienische Forderung“ (erschienen unter den „Blauen Büchern“ von Langewiesche, Königstein i. T. und Leipzig) folgende auf:

- 1.) Du sollst keine Kraft, Männlichkeit und Stärke durch andere Leistungen als durch massenhaftes Verzehr geistiger Getränke beweisen; denn dieses beweist nur die Gewöhnung an den Weingeist, nicht aber jene Eigenschaften! 2.) Du sollst nicht trinken, um deine Arbeitskraft über die regelrechte Ermüdung hinaus aufzustacheln oder um einen Fehlbetrag deiner Ernährung auszugleichen; denn beides führt zum gewohnheitsmäßigen Mißbrauch! 3.) Du sollst die geistigen Getränke höchstens nur als gelegentliche Genußmittel verwenden! 4.) Du sollst ganz enthaltsam leben, wenn bei dir ein regelwidriges Verhalten des Zentralnervensystems oder der Blutkreislauforgane beobachtet worden ist! 5.) Du sollst dich einer ärztlichen Behandlung oder einer Absonderung in einer Anstalt unterziehen, wenn bei dir ein krankhafter unbezwinglicher Drang zum Trinken festgestellt wird.

(Die höher verzinsten 6%igen Staatschahscheine.) Die drückende Notenüberflutung, welche wir schon seit dem Umsturze sehr unangenehm empfinden müssen, dauert fort, obwohl all Anstrengungen von Seiten der maßgebenden Kreise unternommen werden, diesem gefährlichen wirtschaftlichen Uebel zu steuern. Auch die Bevölkerung wäre imstande, zur Heilung dieser Krankheit beizutragen, wenn es in weiten Schichten erfährt werden könnte, wie tiefgreifend die gewaltige Notenüberflutung auf die Volkswirtschaft hemmend einwirkt. Die Begebung der 6%igen Staatschahscheine, welche vor einigen Monaten an die Öffentlichkeit erfolgt ist, hat gewiß auch zum Teile für die Abschöpfung des Notenüberflusses gewirkt, allein der Betrag von etwas mehr als eine Milliarde kann hiebei nicht voll ins Gewicht fallen. Es erscheint daher notwendig, daß alle Kreise, welche dazu imstande sind, sich dessen bewußt werden, daß die überflüssig gehamsterten Noten oder sonst aufgesparten Gelder der öffentlichen Verwertung zugeführt werden müssen, sollen wir einen rationellen Abbau der Notenüberflutung herbeiführen können. Der Ankauf von Schahscheinen empfiehlt sich zu diesem Zweck ganz besonders, zumal durch eine neuerliche Verfügung des Bundesministeriums für Finanzen eine höhere Verzinsung in der Weise angeordnet wird, daß jene Schahscheine, welche länger als ein Jahr nicht der Kündigung unterworfen werden, mit einem höheren Zinsenertrag von 0.4% zurückgezahlt werden. Es ist gar keine Frage, daß diese höhere Verzinsung den Schahscheinen auch viele Freunde und Abnehmer zuführen werde.

Besitzveränderungen.

Zeit vom 3. Juli bis 11. Juli 1921.

Table with 5 columns: Bezeichnung der Realität, Vorbesitzer, Erwerber, Rechtsgeschäft, Preis oder Wert K. Rows include properties like Gaisleiten Nr. 6, Oberglabberg Nr. 4, Gartenparzelle 28/2 in Ybbitz, etc.

Schriftl. Anfragen an die Berw. d. Bl. ist stets eine 2 K-Marke beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Schuhmachergehilfe

wird gegen ganze Verpflegung und 600 bis 800 Kronen Wochenlohn sofort aufgenommen bei Michael Mitterhauser, Schuhmachermeister Großraming, Oberösterreich. 1822

Herrenhüte

aus schwarzem Wollfilz 450 Kronen per Stück franko per Nachnahme. Händler Rabatt. Karl Koblicsek, 1824 Wien, VII. 1 Westbahnstraße 41, Tel. 39304.

Haarausfall

gebrauchen Sie nur das von mir mit großem Erfolge angewandte Haarwasser „Deofa“. Preis per Flasche 80 Kronen. Zu beziehen durch H. Fohringer, Friseur u. Haarzöpfezeuger 1823 Ybbs, N. O.

Skabosan-Krätzensalbe

Probieriegel K35. — Großer Tiegel K5. — Familienportion K 85. — Nach dem Einreiben: SKABOSAN-PUDER. — Zur Vorbeugung. Skabosan-Schwefel- und Skabosan-Teer-Seife. In allen Apotheken erhältlich. Generaldepot: Dr. A. Schlosser, Apotheke „Zum hl. Florian“, Wien, IV., Wiedner Hauptstr. 60.



SINGER-Zentralbobbin- und Ringschiff-Nähmaschinen

in erstklassiger Ausführung und Qualität, empfiehlt den verehrten Kunden sein reichhaltiges Lager Josef Krautschneider, Spezialhaus d. Nähmaschinenindustrie, Maschinendepot, Maschinenindustrie Waidhofen a. Y., Haltestelle Krauthof a/ Ybbstalbahnhof. Offerte auf Verlangen gratis. Anfragen werden auch Untere Stadt 5 (Geipel) aus Gefälligkeit gerne entgegengenommen.

Verschwenden Sie nicht das

Gold, das in der Milch

steckt, sondern kaufen Sie sich sofort einen Original SATAN-Separator mit 10jähriger Garantie. Größte Butterausbeute aus dem geringsten Quantum Milch. WIEN, IV. Rechte Wianzeile 1, Abteilung 323. AGRARIA.

Invalidenkino Amstetten

Spielplan: 1441

Gamstag den 16. Juli Sonntag den 17. Juli Bergpreden. Alpendrama. Mittwoch den 20. Juli Donnerstag den 21. Juli Auf den Trümmern des Paradieses. Karl-May-Film. Samstag den 23. Juli Sonntag den 24. Juli Die Todeskarawane. Karl-May-Film.

Bei der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Y. gelangt die Stelle eines

Praktikanten

zur Besetzung. Deutscharische Bewerber, welche eine sachliche Schule mit gutem Erfolge beendet haben, werden bevorzugt. Mit dieser Stelle sind entsprechende Bezüge nach dem Schema der vom Landesverbande der n.-ö. Sparkassen beschlossenen Gehaltsreform der Sparkassebeamten verbunden. Eigenhändig geschriebene, mit Heimatschein und Schulzeugnissen belegte Besuche sind bis längstens 22. Juli 1921 einzubringen. Beilage eines Lichtbildes erwünscht. 1833

Direktion der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

Asbestschiefer und Falzziegel

Gute Qualität, MAUERZIEGEL und gewöhnliche DACHZIEGEL, sowie starke DACHPAPPE lagernd. Florian Schroth, Dachdeckerei & Baumaterialien, Wien, X., Herzgasse 2, Fernruf 58056. Sturmfeste Eindeckungen werden solidest ausgetührt. 1794

Rohle & Rots

In Qualität Zur Eindeckung des Winterbedarfes werden Vormerkungen für Lieferung von 1000 kg aufwärts entgegengenommen.

Emailgeschirre

in bester Qualität in allen Ausführungen lagernd.

Blikableiter-Bestandteile.

Geldkassetten

aus Stahl, feuer- und einbruchsicher, zum anschrauben. 1764

Friedrich Nowak

Eisenhandlung, Waidhofen a/Y.

Milchzentrifugen, Pflüge, Eggen, Kultivatoren, Dreschmaschinen, Trieure, Duhmühlen, Häckler, Viehfutterdämpfer usw. usw. liefert konkurrenzlos

Ernte, G. m. b. H., Wien 1., Seilerstätte 16/33. Telefon 4103.

Verlangen Sie Preislisten. Vertreter gesucht. 1825

Akkumulatoren

2, 4, 6, 8, 10, 12 Volt, neu, für alle Arten Lichtanlagen, konkurrenzlose Preise. Wilhelm Elbogen & Co., Wien II., Obere Donaufstraße 51. Tel. 49024. Verlangen Sie Spezialofferte! 1772 a

Großer amerikanischer Schnellverkauf im Restenmarkt, Wien VI., Damböckgasse 10.

Diese Woche gelangen folgende Artikel zu Wohlfahrtsaktionspreisen zum Verkauf:

Table listing various goods and prices: 1 Waggon Zepher, per Meter K 95; 10.000 Meter Zwirnzeug, per Meter 187; 10.000 Meter Bestzeug, per Meter 112; 50.000 Meter Zwirnzeug, per Meter 141; 25.000 Meter Zwirnzeug, per Meter 134; 27.000 Stück Herren- und Damenhemden, 337; 19.000 Stück Herrenhemden, p. M., 129; 16.000 „ Damenblusen, per Stück 337; 2.000 prima Herrennähmaschinen, K 3790; 25.000 Herrenhosen, 542; 1.000 Stück Mantelkleider in eleganter Ausführung, 875; 15.000 Meter Tuchstoff, per Meter 467.

Täglicher Eingang verschiedener Reste. Provinzversand! Musterkollektionen gratis und franko. 1673

Handelschüler

(Anfänger) mit ausgesprochen schöner Handschrift für Fabrikskontor aufzunehmen gesucht. Offerte wollen unter „Gute Kenntnisse“ an die Berw. d. Bl. gerichtet werden. 1832

Friseurlehrling

wird bei ganzer Verpflegung aufgenommen bei Hans Fohringer, Friseur, Ybbs.

Einladung

zu dem am Samstag den 16. Juli in J. und G. Strahofers Gasthaus, Weyrerstraße 33, stattfindenden gemütlichen Familien-Abend verbunden mit verschiedenen Belustigungen, sowie Koriandolischlacht, Serpentinwerfen, Turpott, amer. Pizitationen, Giftpflanze, Punschhauschank, usw. Außerdem großes Tanzkränzchen. 1831

Tanzkränzchen. Beginn 7 Uhr abends. Eintritt 10 Kr.

Leistungsfähige Firma der Kolonialwaren-, (Drogen-) und Chemikalien-Branchen sucht tüchtigen, gut eingeführten

Vertreter

Anfragen an J. Bergoffen & Co., Wien 9., 1826 Klammereggasse 3, (Volksoper.)

Kinderwagen

wie Klapp-, Reform-, Prinzess-, Zita-, Brenabot-Kinderwagen zum Liegen und Stehen aus Hartholz von 60 bis 120 cm (Hamsterwägel) Leiterwagen für Kinderwagen-Räder

kaufen Sie am billigsten in der Galanterie- und Spielwarenhandlung

A. Buchbauer Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 13.

Logo of Adler & Sohn, Wien XI., Kopalgasse Nr. 36. Telephone 99-1-72. Stets großes Lager in Transport-, Lager-, Pack- u. Delfässern, neu u. gebraucht.

Motor-Boote

Schleppboote, in allen Ausführungen für jede Tonnenstärke und P.H. Einfachste bis feinste Ausführung. Wilhelm Elbogen & Co., Wien II., Obere Donaufstraße 51, Telefon 49.024. Verlangen Sie Spezialofferte! 1772 b

Blochabmaßbüchel

in zwei Sorten und zwar zu 48 und zu 100 Blatt sind stets vorrätig in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs

Zentrale Wien. Oester. Postsparkassen-Konto Nr. 92.474. Ung. Postsparkassen-Konto Nr. 28.320. Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs. Interurb. Telefon Nr. 23. Aktienkapital und Reserven K 313.000.000. Oberer Stadtplatz 33 im eigenen Hause.

Ab 1. Mai 1921: Spareinlagen: 4% ige Verzinsung. Kontokorrent: 4 1/4% ige Verzinsung.

Übernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Ein **Bursche** wird als Lehrling im Gemischtbräuerwarengeschäfte von Karl Schönhacker aufgenommen. 1805

Hausmädchen u. Stubenmädchen werden aufgenommen. Gasthof Melzer, Waidhofen a. d. Ybbs

Hilfsarbeiterin wird bei guter Bezahlung aufgenommen. Kreidefabrik Hochkara-Pekari, Zell. 1827

Raffinrad, gut erhalten, mit neuer Pneumatik, ist zu verkaufen. Zu besichtigen nur an Wochentagen ab 6 Uhr abends bei Frau Pöschhacker, Ybbsitzerstraße 68. 1803

Ein **Präzisions-Reißzeug** enthaltend 20 Bestandteile in tadellosem Zustand, ist preiswert zu verkaufen. Auskunft in C. Weigend's Buchhandlung.

Zu verkaufen: Harle Zimmer Einrichtung, Leder-Garnitur, 2 Divans, Nähmaschine. P. Ködöl, Hintergasse 20. 1828

Kapital mit hohen Zinsen oder Beteiligung am Geschäft, sehr rentabel wird, aufgenommen. Briefliche Angebote unter „Gute Sicherstellung“ an die Verw. d. Bl. 1820

1821 Größere

Ranzlei-Schreibtische

gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Angebote find an die Verw. d. Bl. zu richten.

Gergius Bauser

Hermann befugter Zahntechniker

Waidhofen a. d. Ybbs, Ob. Stadtpl. 7.

Zähne, Gebisse, Plomben.

H. Gilbert, Utwarenhandlung, Waidhofen a. d. Ybbs Unterer Stadtplatz 27, 1. Stod.

Ein- u. Verkauf

von gebrauchten Herren-, Damen- u. Kinderkleidern, Schuhen, Möbeln, Wäsche, künstlichen Zähnen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. 904

Einkauf von Wein- und Mineralwasser-Flaschen.

Dank.

Außerstande, jedem Einzelnen zu danken für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Schicksalsschlage, der uns getroffen, sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank, ebenso danken wir für die zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse, die schönen Blumen- und Kranzpenden und besonders der Abordnung des Kriegervereines.

Die tieftrauernde Gattin und Kinder
Marie Hladke.

1829



Agraria-Maschinen vom Besten das Beste!

OBSTMÜHLEN

Weinpressen, Weingartenspritzen und alle sonstigen landwirtsch. Maschinen in größter Auswahl.

AGRARIA, Wien, IV., Rechte Wienzeile 1, Abteilung 156.

Zweig Niederlassungen in Graz, Linz, Salzburg, Villach und Innsbruck.

Kraftwerk und Wasserbau-Gesellschaft m. b. H.

Entwurf und Ausführung von Wasser-, Kraft- und elektrischen Anlagen, Bodenverbesserungen, Tiefbauten.

1722

Beratung und Ingenieurbefuch kostenlos.

Zentralbüro: Wien VIII., Widenburggasse 26. Telephon 23-3-01. 20-1-71.

Reform Baugesellschaft m. b. H.

Entwurf und Ausführung von landwirtschaftlichen Hochbauten, Arbeiterwohnhäusern, Fabrikanlagen.

Hallo!

Leder für jeden Zweck

Ledergamaschen:

Aus Blankleder aus einem Stück K 1600

„ Rindspalt, „ „ „ „ 1250

Schuhe:

Herren Box	Schnür	braun	1700
„	„	„	2600
„	Kulleder	„	1700
„	Kalbleder	schwarz	1500
„	Box Pariser	braun	2200
Jüngling Box	Schnür	36-39	1350
Damen Box	Schnür	„	1650
„	„	braun, 22cm hoch	2600
„	„	Pariser braun	2800
„	„	schwarz	1400
„	„	Leinen, Par. u. Spang.	920

Lederwaren und Reiserequisiten.

Zugehörartikel für Schuhmacher, Sattler und Riemer.

Zwirne für jeden Zweck in schwarz, weiß, braun und grau (Kette und Ankermarke 1000 Yard = 915 m, Gemse 450 m).

Schuhleisten in Wiener-, Bauern-, Goiserer- und Amerikanerform.

Gummiabsätze, Schuhpasta (schwarz, braun, weiß), **Schuhwische, Schuhriemen u. Börtel, Einlegesohlen** usw.

Franz Zekl

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 8 (gegenüber Verkehrsbank).

Viel Butter aus wenig Milch

können Sie mit meinem Lumax-Separator und Entrahmer von K 4000,- aufw. erzeugen und den Anschaffungspreis binnen Kürze verdienen. Preisliste kostenlos durch Josef Pelz, Wien, XIV., Schweglerstraße 15. Landwirtschaftliche Maschinen aller Art sowie Kupfer-, Wasch- und Brantweinkessel. Vertreter gesucht!



Grosse Auswahl

in

Herren-Modewaren

wie Hemden, Krägen, Manschetten, Krawatten, Selbstbinder, Hosenträger, Socken und Stutzen.

Bettzeuge, 120 cm breit, per Meter K 240,-

Prima Jute Strohsäcke, per Stück „ 350,-

Bettgarnituren von „ 4.200,- aufw.

A. Sträublberger's Nachf.

Josef Weiß,

Waidhofen a. d. Ybbs Hoher Markt Nr. 4.